

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Verkaufspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belagezemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhaustrasse Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 21. Dezember 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Borgunwesen.

Die Handwerkskammer zu Berlin richtet zur Bekämpfung der Mißstände im Zahlunswesen wiederholt an die Handwerker ihres Bezirkes das dringende Ersuchen, bei der Ablieferung von Waren sogleich die Rechnung beizufügen oder diese mindestens monatlich auszusprechen, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnung länger als ein Vierteljahr zu warten und bei Zahlungen innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren. Einsichtige Besteller und Abnehmer werden das um so weniger als Unbequemlichkeit oder Mahnung auffassen, als diese Maßregel nur geeignet ist, Streitigkeiten über Preis, Abzüge usw. tunlichst von vornherein auszuschließen. Die Handwerkskammer bittet aber auch das kaufende Publikum dringend, die Rechnungen der Handwerker sogleich nach Empfang zu begleichen. Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch der ausgedehnten Kreditgewährung auch nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt; damit würde wenigstens die Umkehr zur Besserung angebahnt werden. Der erhebliche Vorteil einer geregelten Zahlungsweise liegt darin, daß der Handwerker und Gewerbetreibende billiger einkaufen und produzieren und deshalb auch billiger verkaufen kann. — Wie oft schon mag dieses Klagegedicht ins Land gegangen sein? Bald stimmt es diese, bald jene Handwerkskammer an, und die Hoffnung auf Besserung oder doch auch nur auf Umkehr zur Besserung ist so bescheiden und pessimistisch eingeleitet, daß man sich un schwer ein Bild davon machen kann, um welch tiefeingefressenes Ubel es sich hier handelt. Natürlich ist das Borgunwesen nicht auf das Handwerk beschränkt. Die Kleinkaufleute klagen ganz ebenso über die bedrohlichen Schattenseiten beträchtlicher Außenstände, nur daß ihnen vielfach das geeignete amtliche Organ fehlt, das Regierung und Öffentlichkeit an diese Mißstände erneut erinnern könnte.

Die Berliner Handwerkskammer tut recht daran, ihre erste Mahnung an die Handwerker selbst zu richten. Diejenigen irren ja, die dem Handwerk immer wieder nachsagen, es wolle nur durch Maßnahmen des Staates erhalten und geholfen sein. Umständig nützt es vielmehr auch jede Möglichkeit der Selbsthilfe und schießt auch vor deutlichen Worten nicht zurück, wenn es gilt, das Gewissen seiner Mitglieder zu schärfen. Das Borgunwesen kann jedenfalls mit Aussicht auf Erfolg nur dann bekämpft werden, wenn die selbständigen Handwerker und Geschäftsinhaber regelmäßig und rücksichtslos ihre Pfeile in Gestalt von Rechnungen und Mahnungen auf das sonst unausstotzbare Ungeheim richten. Gewiß, für manchen kleinen Handwerksmeister mag es schwer sein, nach des Tages reichlicher Last und Haft noch zur Feder zu greifen und Rechnungen auszuschreiben. Aber für diese Verpflichtung muß die nötige Zeit unter allen Umständen gefunden werden. Sonst wächst das tote Kapital der Außenstände immer stärker an, und die Anschauung derjenigen gewinnt, wenn auch nur scheinbar, an Berechtigung, die dem Handwerk höhrend so oft vorhalten, es müsse erst rechnen lernen. Fort auch mit der falschen Anglistik, die einzelne Handwerker von der Ausendung von Mahnungen den Verlust von Kundenschaft befürchten läßt. Die häufig ungezogene Empfindlichkeit pumpender Kunden ist ja lediglich die üble Begleiterscheinung und Folge der in sträflicher Nachsicht immer wieder gestatteten Borgerei und wird um so eher verschwinden, je lückenloser die Innungen und verwandten Berufsvereinigungen der einzelnen Bezirke den Mißständen im Zahlunswesen zu Leibe gehen. Hat der Handwerker die von ihm bezogenen Rohstoffe nicht auch pünktlich zu zahlen? Auch er ist sich selbst der Nächste, und die Ausschreibung von Rechnungen und Mahnungen sowie alle sonstigen Maßnahmen gegen das Borgunwesen sind nicht nur sein gutes Recht, sondern auch die von ihm gewissenhaft zu erfüllende Pflicht.

Hab' ich Geld, gehe ich ins Warenhaus; hab' ich keins, laufe ich beim Mittelstand. — So zeichnete vor Jahren ein Witzblatt die in einzelnen Kreisen bestehende laze Käufermoral und damit ist scharf zugespitzt die Erscheinung wiedergegeben, daß die nämlichen Käufer an der einen Stelle die Barzahlung als selbstverständliche Einrichtung hinnehmen und doch schon im nächsten Laden die Pumperei wieder als ihr wohlverdienendes Recht hinstellen. Niemand wendet sich gegen den alten und bewährten Brauch, die Bezahlung der regelmäßig wiederkehrenden Einkäufe und Lieferungen wöchentlich oder monatlich zu erledigen und auch wenn der Handwerker dem vorübergehend in Not geratenen Käufer auf dessen Bitten noch weiter Waren liefert, liegt ein Vertrag vor, der die Fernstehenden nichts angeht. Wogegen die Öffentlichkeit aber aufgerufen werden muß, ist das Borgen aus Bequemlichkeit, aus Mangel an Wirtschaftlichkeit und aus Prognostik, jenem Zerrbild von Bornehmheit. Auch der Handwerker ist seines Lohnes wert und alle, die die bestellten Waren oder Dienstleistungen pünktlich bezahlen könnten und es nur aus Scheingründen nicht tun, lassen jegliches sozialpolitisches Feingefühl vermissen und würden vermutlich außerordentlich enttäuscht sein, wenn sie selbst mit der gleichen Rücksichtslosigkeit behandelt würden. Mag in den Warenhäusern auch ein bedrohlicher Krebschaden erblickt werden müssen, so muß doch das von ihnen mit Strenge hochgehaltene Prinzip der Barzahlung unbedingt als Vorzug gerühmt werden und es steht nur zu wünschen, daß sich das Handwerk dieser auch vom Standpunkte des Käufers vor teilhaftigen Handhabung stetig nähert. Die Handwerkskammer zu Berlin hat ihre Mahnungen in dieser Richtung mit Zug an beide Beteiligte gerichtet und die handwerksfreundliche Presse wird beiden Faktoren dienen, indem sie diese Mahnungen mit kräftiger Unterstützung weitergibt.

Politische Tageschau.

Der „nationale“ Nationalliberalismus in der Ostmark.

Der nationale Wahlverein für Bromberg hat beschlossen, bei den vorstehenden Reichstagswahlen sich auf eigene Füße zu stellen und selbständig vorzugehen. Dieser Beschluß ist umso befremdender, als der bisherige Abgeordnete für Bromberg der freikonservativen Partei angehört, und als es bisher für selbstverständlich galt, daß die Deutschen in dem vom Völkertume gefährdeten Kreise einmütig vorgehen. Den Nationalliberalen war es also vorzuziehen, die Geschlossenheit der Deutschen zu durchbrechen. Wie sie das mit ihrer nationalen Gesinnung vereinbaren können, ist ihr Geheimnis. Fragt man sich nun aber, wie sie zu diesem Entschlusse kommen konnten, so haben einige ihrer Redner in der betreffenden Versammlung eine Antwort zu geben versucht. Der eine, ein Oberrealgymnasialdirektor, warf den Konservativen vor, daß sie die christliche Weltanschauung mit dem Zentrum teilten. Man versteht nicht, wie ein gebildeter, nationalgesinnter Mann diese Gemeinsamkeit der christlichen Weltanschauung den Konservativen zum Vorwurfe machen kann. Der Vorwurf zeigt eine so verknöcherte und durch den Parteihaf gestrühte Auffassung, daß kein Unbefangener dafür Verständnis haben kann. Derselbe Herr fühlte sich dann veranlaßt, über die Be gnadigung der beiden Bonner Borussen zu sagen, der König habe dabei nicht im Interesse des gesamten Volks gehandelt. Ein anderer Redner, auch ein Professor, gab der Meinung Ausdruck, wenn man dem Zentrum auf den Leib rücken wolle, müsse man es in seinen konservativen Freunden treffen, wo immer sich eine Gelegenheit dazu biete. Es ist also nur der blinde Zentrumschaf, der die Herren veranlaßt, die einmütige Geschlossenheit der Deutschen zu durchbrechen und dadurch vielleicht den Kreis den Polen auszuliefern.

Der Konflikt zwischen Regierung und Landtag in Mecklenburg.

Als Antwort auf die Ablehnung des Landeszuschusses zu dem Landesregiment ist den Landtagskommissaren in Malchin am Montag ein Reskript der Regierung zugegangen. In diesem wird ausgeführt: Die Ablehnung jeglichen Zuschusses aus der Landessteuerkasse, also auch die Ablehnung derjenigen Mittel, welche von den Ständen selbst durch die bisherigen Bewilligungen als notwendig anerkannt sind, offenbart den ganzen Ernst der Situation und legt klar vor Augen, daß eine Reform der Landesverfassung unter Gewährung des Budgetrechts unabwendbar notwendig geworden ist. Die Erteilung des Budgetrechts ist aber mit der ständischen Verfassung unvereinbar. Es muß daher dringend verlangt werden, daß die Stände durch weiteres Entgegenkommen eine Verständigung über die Verfassungsreform herbeiführen. Wenn eine Einigung nicht zustande kommen sollte, dann müsse die Regierung zu ihrem tiefsten Bedauern zur Durchführung eines geordneten Landesregiments die Mittel aus dem Domänenkapitalfonds oder aus einer Anleihe entnehmen.

Zur Not der Winzer.

Angeichts der Notlage der rheinischen Winzer wurden die in den oberrheinischen Gebieten geplanten Festlichkeiten abgelehnt. Das Rüdeshheimer Landratsamt hat sogar eine Verfügung erlassen, wonach die Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten verboten ist. Nach den bisherigen Feststellungen wird eine rationelle Bekämpfung der Rebschädlinge im Rheingebiet und den Seitentälern einen Betrag von über 2 Millionen Mark erfordern. Wie es heißt, wird demnach eine besondere Regierungskommission die von der Notlage am härtesten betroffenen Gegenden bereisen, um die entsprechenden Feststellungen zur Abstellung der Notlage und über Höhe der staatlichen Unterstützung zu machen.

Zur Einfuhr französischen Viehs.

Der Absatz des eingeführten französischen Rindviehs war auf dem letzten Markte in Mannheim schleppend, während das Geschäft in hiesigem Großvieh lebhaft war. Die Preise für französisches Vieh standen durchweg um 2 Mark für den Zentner unter denen die für deutsches Vieh bemittelt wurden. Die Beschaffenheit war weit geringer als bei der ersten Zufuhr.

Austritt aus dem Hansabunde.

Der Rheinisch-Westfälische Bezirksverband deutscher Färberei- und Benzinwäscherei-Besitzer beschloß nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ einstimmig, aus dem Hansabunde auszutreten. — In der Aussprache wurde betont, daß die Entwicklung des Hansabundes nicht den Erwartungen entsprochen habe. Der Hansabund sei heute nichts mehr als ein Bund zur Unterstützung nationalliberaler, vornehmlich aber linksstehender Kandidaten, der die gegenseitige Verheugung der bürgerlichen Parteien statt zu vermindern, bedeutend verschärft und dessen Stellung zur Sozialdemokratie bereits einer Anzahl Mitglieder Veranlassung gegeben habe, Abhilfe zu verlangen, bezw. aus dem Bunde auszutreten.

Prinz Max von Sachsen und der Vatikan.

Prinz Max von Sachsen hat, wie aus gut informierter Quelle in Dresden verlautet, sich bereit erklärt, die in dem Artikel der Zeitschrift „Rom und Orient“ enthaltenen Behauptungen zu widerrufen. Der Vatikan ließ daraufhin erklären, daß der Papst sich nicht mehr veranlaßt sehe, den Prinzen zur Abbitte nach Rom kommen zu lassen. Der Prinz wird zu Weihnachten in Dresden am königlichen Hof eintreffen. Sein Besuch wird in Verbindung mit der Affäre mit dem Vatikan gebracht.

Der Antimodernisteneid.

In München haben mehrere katholische Theologieprofessoren der Universität auf die Seelsorge verzichtet, um dem Antimodernisteneid zu entgehen. Ein Geistlicher des Hofklerus verweigerte den Eid. Ein Universitätsprofessor tritt aus der Kirche aus.

Die französische Eisenbahnmisere.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Bürgermeister von Havre mitgeteilt, daß die Staatsbahn, die Nordbahn und die Ostbahn im Prinzip einverstanden sind, einen Sonderzug für die Beförderung von Baumwolle einzulegen, der täglich von Havre nach den Bogenen gehen soll. — Über die auf den Nordbahnlinien seit dem Eisenbahnerausstand bestehende Lage wird berichtet, der Gütertransport erleide außerordentliche Verzögerungen. Die Zahl der im Rückstand befindlichen Frachtwaggons werde auf 20000 geschätzt; außerdem seien gegenwärtig 2800 Waggons infolge bösen Willens der Eisenbahner nach falschen Stationen abgelaufen, ihr richtiger Bestimmungsort sei vorläufig nicht festzustellen. Die industriellen und Bergwerks-Gesellschaften von Nordfrankreich könnten trotz des dringendsten Ersuchens kaum ein Zentel der von ihnen geforderten Waggons erhalten. Die Vorräte in den Kohlenbergwerken der Norddepartements seien so sehr angewachsen, daß bereits die Möglichkeit ins Auge gefaßt worden sei, die Bergleute ein oder zwei Tage wöchentlich feiern zu lassen. Ein hoher Bahnbeamter erklärte einem Berichterstatter, eine weitere Verschlimmerung würde geradezu einen gefährlichen Zustand herbeiführen. Wenn die Eisenbahner nicht bald ihre Pflicht täten, müßten andere Maßnahmen getroffen werden.

König Alfons

wird, wie nunmehr endgültig feststeht, am 5. Januar 1911 seine Reise nach Mexiko antreten.

Aus dem unruhigen Barcelona.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, ist es zwischen Ausständigen und Arbeitern, die mit dem Löschen der Ladung von Kohlen Schiffen beschäftigt waren, zu Zusammenstößen gekommen. Die Polizei mußte wiederholt von der Waffe Gebrauch machen. Ein Polizeibeamter wurde durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Sechs Personen wurden verhaftet. — In Saragossa sind sämtliche Bäckergehilfen in den Ausstand getreten.

Bevorstehendes freundiges Ereignis am englischen Hofe.

Wie „Daily Chronicle“ meldet, sieht die Königin von England im März einem freudigen Ereignis entgegen. Das Königspaar werde Ende Januar den Buckingham Palast in London beziehen und dort bis nach der Entbindung der Königin verbleiben. Große Vorbereitungen werden in den Palast getroffen, namentlich werden die für die Kinder bestimmten Flügel umgebaut, da sie seit langer Zeit außer Gebrauch waren. Seit der Geburt der Prinzessin Henry von Battenberg, des jüngsten Kindes der Königin Viktoria, im Jahre 1857 hat dort kein königliches Baby das Licht der Welt erblickt.

Die englischen Wahlen.

Bis Montag Nachmittag waren gewählt 270 Liberale, 272 Unionisten, 43 Mitglieder der Arbeiterpartei, 73 Anhänger Redmonds und 9 Anhänger O'Briens. Die Gewinnzahlen sind unverändert.

Die Einführung des allgemeinen Schulunterrichts in Rußland.

kann als gescheitert bezeichnet werden. Bei der Beratung dieser Vorlage in der Budgetkommission der Duma erklärte plötzlich der Vertreter der Regierung im Namen der Unterrichtsverwaltung und des Finanzministeriums, daß die Regierung die Ver-

pflichtung nicht übernehmen könne, den in der Vorlage vorgesehenen jährlichen Betrag von zehn Millionen Rubeln zu liefern, da das Finanzressort über die notwendigen Mittel zur Einführung des allgemeinen Schulunterrichtes nicht verfüge. Die Erklärung des Regierungsvertreters rief in der Duma großes Aufsehen hervor, und die Abgeordneten Aurep, Godnew, Kapustin und Kutler tadelten den plötzlichen Gefinnungswandel der Regierung, der die wichtige Reform der Volksbildung zum Scheitern brachte.

Fleischnot auch in Rußland.

Die „St. Petersburger Zeitung“ brachte unter dem 18. November einen Artikel, von dem wir den ersten Abschnitt wiedergeben wollen. „Während im Westen von der Bevölkerung mit aller Energie der Kampf gegen die drückende Fleischnot geführt wird und auch schon so manche Abhilfe geschaffen worden ist, erträgt die Einwohnererschaft der großen Zentren die Tyrannei des Klüngels der Fleischmonopolisten ohne Murren, wenigstens die Fleischpreise ohne Veranlassung auf schwindelnder Höhe gehalten werden.“ — Also auch in Rußland, das uns ja immer als billiges Fleischland vorgehalten wird, Klagen über Fleischnot, nicht etwa aus Mangel an Vieh, sondern hervorgerufen durch die Preistreiberien der sogenannten „Fleischmagnaten“. Es wird dann weiter mitgeteilt, daß es sich bei der Höhe der Fleischpreise schon lohne, australische Hammel zu importieren, was tatsächlich auch für Petersburg geschehen sei, während die Schafzüchter der Steppen für Hammelfleisch keinen Absatz finden. Also ähnliche oder vielmehr noch verschärfte Mißverhältnisse als bei uns; auch bei uns wird ja dem Landwirt draußen sein Vieh, keineswegs hoch bezahlt, trotz Fleischnot in den Städten!

In der bulgarischen Sobranje

gab der Finanzminister bei Beginn der Budgetberatung ein Exposé über die Finanzlage und führte aus, das Budget für das Jahr 1910 werde sich ohne Defizit im Gleichgewicht halten. Das Budget für 1909 habe einen Überschuß von sieben Millionen Francs ergeben, über dessen Verwendung ein Beschluß gefaßt werden solle, sobald die Sobranje über die einbringenden Bahnbauvorlagen verhandeln werde. Bulgarien habe eine sechszehnjährige Anleihe, die beseitigt werden müsse, da auch 4 1/2 prozentige Anleihen vorhanden seien. Das Land erfreue sich eines beneidenswerten Kredits, einer günstigen Finanzlage und politischer Unabhängigkeit. Eine neue Anleihe sei unnötig. Der Minister schloß, Bulgarien könne der Zukunft mit Vertrauen und Hoffnung entgegensehen.

Der Zwischenfall von Hodeida.

Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus Konstantinopel von autoritativer Seite, die türkische Regierung habe dem römischen Kabinett vorgeschlagen, den Zwischenfall von Hodeida dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten; die Antwort der Consulta stehe noch aus.

Die Guildhall-Rede des amerikanischen Commanders Sims.

Nach einer Meldung der „New Yorker Staatszeitung“ aus Washington, hat der Staatssekretär der Marine den Commander Sims aufgefordert, Bericht darüber zu erstatten, ob die Presse seine bei Gelegenheit des Empfanges der Mannschaften des Atlantischen Geschwaders am 3. Dezember in der Guildhall gehaltene viel besprochene Rede richtig wiedergegeben habe.

Aufbruch in Peru.

Einer Meldung Londoner Blätter aus Lima zufolge haben Insurgenten nach hartem Kampfe Abancay genommen und marschieren jetzt auf Ayacucho. Die Regierung hat Truppen gegen sie gesendet.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember 1910.

Die für 1911 genehmigten Winterfeste am kaiserlichen Hofe sind folgende: 1. Januar (Sonntag): Neujahrsgelächter beim Kaiserpaar. 18. Januar (Mittwoch): Fest des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler. 19. Januar (Donnerstag): Große Cour für das Diplomatische Korps, sämtliche Damen und für die Herrn vom Zivil. 22. Januar (Sonntag): Krönungs- und Ordensfest. 24. Januar (Dienstag): Militär-Cour. 27. Januar (Freitag): Geburtsfest des Kaisers. — Der erste Hofball folgt dann am nächsten Mittwoch, den 1. Februar, der Fastnachtsball am Dienstag, den 28. Februar.

Unter dem Protektorat des Kaisers und unter dem Ehrenpräsidium des Ministers für Landwirtschaft Frhr. von Schorlemer-Besier tritt mit dem 1. Januar die deutsche Gartenbaugesellschaft ins Leben, die in wissenschaftlicher, künstlerischer und praktischer Beziehung die Pflege und Förderung des Gartenbaues im ganzen deutschen Reiche zu ihrer Hauptaufgabe machen will.

— Unser Kaiser nahm bis jetzt in der portugiesischen Armee die Stellung eines „Ehrenobersten des königlich portugiesischen Kavallerieregiments Nr. 4 Kaiser von Deutschland Wilhelm II.“ ein. Diese Würde wurde ihm am 18. Oktober 1888, also kurz nach dem Regierungsantritt verliehen. Die „Weserztg.“ macht nun darauf aufmerksam, daß sich in dem neuesten „Gothaischen Hofkalender“ diese Stellung nicht mehr vorfindet. Der Kaiser scheint sie also niedergelegt zu haben.

— Prinz August Wilhelm von Preußen, Oberst im Garde-Regt. zu Fuß, à l. s. des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3 und des 2. Garde-Gren.-Landw.-Regts., ist zum Hauptmann befördert worden.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riederlen-Wachter hat sich mit vierzehntägigem Weihnachtsurlaub nach Süddeutschland begeben.

— Der sächsische Kriegsminister General der Infanterie Freiherr v. Hausen ist zum Generalobersten befördert worden.

— Der frühere sächsische Kultusminister Dr. v. Sempdewitz ist am Sonntag im Alter von 67 Jahren in Dresden gestorben.

— Der frühere Staatssekretär des Reichs-kolonialamts Dernburg hat grundsätzlich jede Kandidatur für den kommenden Reichstag abgelehnt.

— Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei ist durch die Wahl des Abg. Wagner in Labiau-Wehlau, nach Verschmelzung mit der freisinnigen Vereinigung, mit Einrechnung des Abg. Kobelt auf 50 Mitglieder angewachsen und infolgedessen stärker geworden als die nationalliberale Reichstagsfraktion, die 49 Mitglieder zählt. Die fortschrittliche Volkspartei hat im Lauf der Legislaturperiode an die Sozialdemokratie die beiden Wahlkreise Halle und Uedom-Wollin nach dem Tode der Abg. Schmidt und Dr. Delbrück verloren. Sie behauptete Landeshut-Jauer nach dem Tode des Abg. Dr. Hermes mit dem Landtagsabg. Büchtemann und gewann von den die beiden Wahlkreise Emden-Norden und Labiau-Wehlau, jenen nach dem Tode des Abg. Fürsten zu Inn- und Knyphausen mit dem Abg. Fegter, diesen nach dem Tode des Abg. Arendt mit Wagner.

— Die Landant-Verlin hat die im Königreich Sachsen, Amtshauptmannschaft Baußen, belegene Herrschaft Schmölln, bestehend aus den Rittergütern Ober-, Nieder-, und Neuschmölln in Größe von zusammen 1389 Morgen von dem Gutsbesitzer August Schmaß käuflich erworben.

Gleiwitz, 18. Dezember. Die Stadtverordneten wählten den Oberbürgermeister Menzel auf weitere 12 Jahre zum Ersten-Bürgermeister der Stadt Gleiwitz. Mit der Wiederwahl wurde auch eine Gehaltserhöhung von 1500 Mark verbunden, sodaß der Oberbürgermeister Menzel jetzt insgesamt 17 500 Mark Gehalt bezieht.

Bremen, 17. Dezember. Heute Nachmittag fand auf der Werft des Bremer Vulkan der Stapellauf des für die Hamburg-Amerika-Linie gebauten Postdampfers „Fürst Bülow“ statt. Die Taufrede hielt Direktor Dr. Ecker von der Hamburg-Amerika-Linie. Trotz des stürmischen Wetters waren zu der Feier eine große Anzahl Herren aus Hamburg, der Aufsichtsrat des Bremer Vulkan und viele geladene Gäste aus Bremen erschienen.

Dresden, 17. Dezember. Der Zentralauschuß der deutschen Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung hat auf seiner Tagung in Berlin unter dem Vorsitz des Prinzen zu Schoenaich-Carolath beschloffen, seine nächste Hauptversammlung während der internationalen Hygieneausstellung 1911 in Dresden abzuhalten.

Ein Religionsgespräch des Kaisers.

Der am Zentraltisch der bayerischen Kapuziner in Alttötting erscheinende „Alttöttinger Liebesboten“, ein Sonntags erscheinendes Blatt, bringt eine interessante Mitteilung, die der in Alttötting zu Besuch gewesene Benediktinerabt von Beuron über eine Unterredung mit dem deutschen Kaiser gemacht hat. Dieser habe ihm erzählt, wie er einst einem freidenkerischen protestantischen Theologen einen Gottesbeweis geliefert habe. Fast eine Stunde habe der Kaiser dem Professor zugehört, der sich plagte zu beweisen, daß Christus nicht Gott gewesen sei. Als er geendet, fragte ihn der Kaiser: „Herr Professor haben Sie schon einmal zu Ihren Schülern gesagt: Ich bin der Weinstock, und Ihr seid die Reben?“ „Nein, Majestät!“ „Glauben Sie, daß vor Ihnen schon ein Professor so gesagt hat?“ „Nein, Majestät!“ „Werden künftig die Professoren ihre Schüler so anreden?“ „Sicherlich nicht!“ „Gut, Herr Professor!“ habe der Kaiser geschlossen. „Weil also kein Lehrer so sprechen kann und sprechen wird, wie Christus gesprochen hat, darum glaube ich, daß Christus nicht bloß Mensch, sondern auch wahrer Gott ist!“ Es darf bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß das Beispiel vom Weinstock und den Reben vom Kaiser in seinem vollen Wortlaut in die Bibel eingetragen worden ist, die in der neuen protestantischen Garnisonkirche in Stragburg ausliegt. Der Kaiser schrieb das Gleichnis im vollen Wortlaut hinein: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir

bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Heer und Flotte.

Festungs-Generalsstabsreisen. Im Jahre 1911 findet eine große Festungs-Generalsstabsreise beim Gardekorps und II. Armeekorps und eine kleine Festungs-Generalsstabsreise innerhalb des V. Armeekorps im Anschluß an die Korps-Generalsstabsreise statt.

Ausland.

Wien, 16. Dezember. Der österreichisch-ungarische Gesandte im Haag Graf v. Wydenbruck ist an Stelle des Grafen Welser v. Welferheim zum Botschafter in Madrid ernannt worden.

Petersburg, 19. Dezember. Der Generalgouverneur des Amurgebietes Unterberger ist abberufen und zum Mitgliede des Reichsrats ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

i Culmburg, 19. Dezember. (Weihnachtsabend des deutschen Volksvereins. Künstlerkonzert.) Der deutsche Volksverein veranstaltete gestern Abend im deutschen Vereinssaal „Villa nova“ einen Weihnachtsabend. Eingeleitet wurde der Abend durch zwei Violin- und Violoncellkonzerte von „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicollet und „Concertino“ von Brodnoff. Erstes wurde von Curt Blisch, letzteres von Rosa Blisch wirkungsvoll zu Gehör gebracht. Hieran schloß sich „Eine musikalische Weihnachtsaufführung“ von St. Niklas für Gesang, Streichquartett und Klavier. Die Mitwirkenden waren zum größten Teile Schüler. Als Begleiterin am Klavier war Fräulein Schlawinski tätig. Die Musikvortritte entzieten reich den Zuhörer. Im zweiten Teile gelangte ein Theaterstück: „Auf dem Hühenhof“ von Kindern in Tiermasken zur Aufführung, das recht flott gespielt wurde. Zum Schluß wurden durch einen Weihnachtsgesang die geistlichen Gesellen an die Mitglieder und deren Angehörige verteilt. — Am Sonnabend veranstaltete die Kammermusikvereinigung des Bromberger Konzeratoriums, bestehend aus den Herren v. Winterfeldt (Violine), Zyma (Viola), Andrae (Cello), Bertl (Klavier), in der Aula des königl. Gymnasiums ein Künstlerkonzert. Das Programm wies Musikstücke von Mozart, Beethoven, Eisenberg, Popper u. a. Kompositionen auf. Das Konzert verlief zur allgemeinen Befriedigung und lebhafter Beifall belohnte die Künstler, die sich noch zu Zugaben veranlaßt haben.

e Schöneberg, 19. Dezember. (In der Hauptversammlung des hiesigen Lehrervereins) wurden in den Vorstand die Herren Froese-Silbersdorf (1. Vorsitz), Weidlich-Schönsee (2. Vorsitz), Krajewski-Schönsee (Schriftführer) und Neumann-Schönsee (Kassierer) gewählt. Die Vorbereitungen für die in den Pfingstfeiertagen hier stattfindende Tagung des neuen westpr. Lehrervereins wurden beraten.

e Briesen, 19. Dezember. (Verschiedenes.) In der Hauptversammlung des hiesigen Lehrervereins am Sonnabend wurde der Jahresbeitrag für endgültig angestellte Lehrer auf 10 Mark für einwöchentlich angestellte und pensionierte Lehrer auf 5 Mark erhöht. Der Vorsitzende, Herr Lehner, berichtete, erstattete den Jahresbericht. Die Mitgl.-berzähl. ist auf 51 gestiegen. Es haben 14 Sitzungen mit 10 Vorträgen (darunter 3 Bildervorträge) stattgefunden. Besonders erwähnenswert ist der auf Veranlassung des Lehrervereins veranstaltete, vom Direktor und 2 Oberlehrern des hiesigen Realprogymnasiums geleitete Fortbildungskursus. — In Hohentich hat sich im Gegenhange zu der früheren Sechshundert der Grundbesitzer ein lebhafter Grundstücksmarkt entwickelt. In diesen Tagen wurden 6 dor. große Grundstücke neuen Besitzern aufgelassen, u. a. das 140 Morgen große Grundstück des Besitzers Gustav Tjebelmann für 47 500 Mark und Rente an Besitzer David Krebs und das 23 Morgen große Grundstück des Landwirts Wilhelm Jabel an Besitzer Emil Thöse für 16 200 Mark. — In der Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Rheinsberg sprach Herr Winterhulsdirektor Boie-Schönsee über die Erziehung der Kulturpflanzen. — Die Maul- und Klauenseuche ist nun auch in Schönbrod, also in unmittelbarer Nähe unserer Stadt, ausgebrochen.

* Osteritz, 19. Dezember. (Treibjagd.) Bei der in voriger Woche veranstalteten Treibjagd wurden 50 Hasen zur Strecke gebracht.

l Aus dem Kreise Galm, 18. Dezember. (Eine Sitzung der freiwilligen Feuerwehr) fand gestern im Gasthause des Herrn Marhold in Reinau statt. Nach Beratung der Sitzungen wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Gemeindevorsteher Gustav Schment, Vorsitz; Besitzer F. K. Reib, Brandmeister; Besitzer Samuel Herrmann, dessen Stellvertreter; Lehrer Würsch, Schriftf. und Kassensührer; Lehrer Dahms, dessen Stellvertreter. Die Wehr schießt sich dem Provinzialverbande an. Die Sitzungen sollen abwechselnd bei Marhold und Winkler stattfinden.

* Babelino, 19. Dezember. (Deutscher Volksverein.) Am Sonnabend, den 17. d. Mts. fand im Erdingischen Lokale zu Hermannsdorf die Generalversammlung des deutschen Volksvereins statt. Herr Hauptlehrer Ruz eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch und legte die Ziele des Vereins dar. Herr Kelle erstattete den Jahresbericht, Herr Richter den Kassenbericht. Die Einnahme betrug 218,91 Mark, die Ausgabe 209,32 Mark, der Bestand 9,59 Mark. Wiedergewählt wurden die drei Vorstandsmitglieder Brenkel, Kelle und Hertenberg. Am Schlusse wurde das Bild „Hansliches Glück“ verlost.

Elbing, 17. Dezember. (Die Reichstagskandidatur des Konteradmirals Kalau vom Hofe) scheint vom „patriotischen Wahlverein“ doch beabsichtigt zu sein. Die „Elb. Ztg.“ veröffentlicht heute eine Erklärung des Admirals, wonach dieser die ihm in den Mund gelegte Äußerung betreffs seiner Kandidatur nicht getan hat. Aus Marienburg wird ferner gemeldet: Nachdem vor einigen Tagen der Vorstand und die Vertrauensmänner des vaterländischen Wahlvereins der Ortsgruppe Elbing einstimmig in einer dort abgehaltenen Versammlung Herrn Konteradmiral a. D. Kalau vom Hofe als Kandidat für die nächste Reichstagswahl aufgestellt haben, erfolgte dasselbe von dem Vorstand und den Vertrauensmännern des vaterländischen Wahlvereins der Ortsgruppe Marienburg in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung. Herr Kalau vom Hofe ist bereit, die Reichstagskandidatur anzunehmen.

Zur Frage der Kandidatur des Herrn Konteradmiral Kalau vom Hofe für die nächste Reichstagswahl geht der „Morgenszeitung“ folgende Erklärung, mit der Bitte um Veröffentlichung, zu: Zu den in verschiedenen Zeitungen enthaltenen Mitteilungen über die Aufstellung des Konteradmirals K. v. Hofe zum Reichstagskandidaten für Elbing-Marienburg, welcher Kandidat sogar

der Elbinger „Fortschrittliche Verein“ zugestimmt haben soll, und den daran in der gestrigen Nummer der „Morg. Ztg.“ sowie der „Elb. N.“ geknüpften Bemerkungen, wonach Herr K. vom Hofe für die konservative Reichspartei in Bitterfeld-Deilisch zu kandidieren beabsichtigt oder beabsichtigt habe, erklärt der Unterzeichnete als Vorsteher des „Liberalen Vereins zu Marienburg“, daß der hiesige Verein allen derartigen Abmachungen völlig fern gestanden hat. Dr. Krüger, Prof.

Tiegenhof, 14. Dezember. (Drei Käber) hat eine Wilschuh des Hofbesizers Herrn Heinrich Benz-Groß-Mausdorferweide zur Welt gebracht.

Danzig, 19. Dezember. (Repräsentationsfestlichkeiten.) Für die winterlichen Repräsentationsfeste sind bisher folgende Termine festgelegt worden: für die Veranstaltungen des Herrn kommandierenden Generals von Madensin im General-Kommando der 12. Januar und 19. Februar, für die des Herrn Oberpräsidenten von Jagow im Oberpräsidium der 20. Januar und 1. Februar, für die des Herrn Regimentskommandeurs Oberst von Wilschuh im Hotel „Danziger Hof“ der 14. Januar und für die des Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Schilling in Marienwerder der 11. und der 18. Januar.

Allenstein, 16. Dezember. (Margarinevergiftung.) Wie in vielen Orten des deutschen Reiches, haben sich jetzt auch hier in Allenstein eine Anzahl von Margarinevergiftungsfällen ereignet, doch waren die Erkrankungen in allen Fällen nur leicht.

Tolkemit, 16. Dezember. (Das Hoff) ist vollständig eisfrei. Das Treibeis ist nach Billaun zu abgefahren. Die Schifffahrt ist wieder im Gange.

Königsberg, 18. Dezember. (Der Goethebund) veranstaltete am Freitag Abend im Stadttheater für seine Mitglieder eine Aufführung der verbotenen Bedeutsamen Kindertragödie „Frühlings Erwachen“. Das Stadttheater war fast vollständig ausverkauft.

Königsberg, 19. Dezember. (Über den großen Gold- und Jümelendiebstahl) entnehmen wir den Berichten der Königsberger Blätter noch folgendes: In vergangener Nacht haben Einbrecher dem Uhren- und Goldwarengeschäft von S. Blüthgen, Vorderer Borst 29/31, einen Besuch abgeteilt. Sie sind vom Keller des Nebenhauses aus, wo sie eine einen halben Fuß dicke Mauer durchklimmten, in den Laden gedrungen, haben den Geldschrank, in dem sich große Vorräte an goldenen Uhren, Juwelen und Brillanten befanden, mittels Sauerstoffgas geöffnet und dann den ganzen Geldschrank ausgeräumt, und außerdem die beiden Schaulenster geplündert. Die Einbrecher müssen allem Ansehen nach einer internationalen Einbrecherbande angehören. In Betracht kommen zwei Personen, die am Tage vorher im Laden gesehen sind, etwas kaufen und dabei das Feld rekonozitieren, also mit großer Sachkenntnis vorgegangen sind. Sie haben unter Zurücklassung des weniger Wertvollen nur das Beste mitgenommen und haben dann die Sachen, ungefähr im Werte von 25- bis 30 000 Mark, zusammengepackt und sich davon gemacht. Man vermutet, daß sie bereits mit dem Morgenzuge Königsberg verlassen haben.

Hohensalza, 16. Dezember. (Verhaftung.) Hier wurde in der Friedrichstr. der Ringkämpfer und Arbeiter Gustav Opitz, ohne festen Wohnsitz, verhaftet. Er wurde schon seit längerer Zeit von der Staatsanwaltschaft Berlin wegen Diebstahls, Betruges und Unterschlagung verfolgt. D. wohnte in einem hiesigen Hotel unter dem Namen Don Jaffon.

Posen, 19. Dezember. (Der am Sonnabend in Schwertzen verordnete frühere Landtagsabgeordnete Dr. Szuman) vertrat bis vor einigen Monaten, wo er wegen vorgerückten Alters sein Mandat niederlegte, den 7. Posener Wahlkreis (Schimm-Schroda-Breschen) im Abgeordnetenhaus. Am vergangenen Donnerstag erst wurde der Rechtsanwalt und Notar von Trompschnitz von hier bei der Landtagsersatzwahl zu seinem Nachfolger gewählt.

Localnachrichten.

Thorn, 19. Dezember 1910.

— (Antwort des Kaisers an Westpreußens Konservative.) Dem Burggrafen Grafen Dohna-Findenstein ist am Sonntagabend aus Berlin das folgende Telegramm zugegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den dort verammelten Konservativen Westpreußens für den Hundigungsgruß bestens danken. Der Geheime Kabinettsrat von Valentini.“

— (Ernennung.) Der Ober-Jollinspektor Geisler in Königsberg ist zum Zollrat ernannt worden.

— (Steuererklärungen.) Der Herr Finanzminister hat die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für das Steuerjahr 1911 auf die Zeit vom 4. Januar bis einschließlich den 20. Januar 1911 festgelegt.

— (Ortsgruppe des deutschen Luftschifferverbandes.) In einer Konferenz der Luftschiffervereine des Ostens, die am Sonntag in Posen im Hotel Mylius stattfand, wurde die Gründung einer Ortsgruppe des deutschen Luftschifferverbandes beschlossen. Der neuen Vereinigung traten folgende Vereine bei: Königsberg, Danzig, Stettin, Graubenz, Kolmar i. P., Bromberg, Posen und Breslau.

— (Staatsmäßige Anstellung von Postassistenten.) Am 1. Januar 1911 werden diejenigen Post- und Telegraphenassistenten aus der Klasse der Zivilanwärter etatsmäßig angestellt, welche bis einschließlich 8. Oktober 1905 die Assistentenprüfung bestanden haben. Zum gleichen Zeitpunkt gelangen diejenigen Post- und Telegraphenassistenten aus der Klasse der Militär-Anwärter zur etatsmäßigen Anstellung, die am 1. April 1910 zu Assistenten ernannt worden sind und bis einschließlich 13. Juli 1908 die Vorprüfung bestanden haben.

— (Das Fest der goldenen Hochzeit) beging am Sonntag Herr Lehrer a. D. Rudolf Broffius in Thorn-Moder mit seiner Gattin. Bei der kirchlichen Feier wurde dem Jubelpaare durch Herrn Farrer Feuer die Ehejubiläumsmedaille überreicht. Herr R. Broffius ist langjähriges Mitglied des Kirchenrates der St. Georgengemeinde. — (Zu dem besten der grauen Schwelger) fand gestern Abend im großen Saale des Viktoriaparks ein Lichtbildervortrag statt, der sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die vom Volksverein für das katholische Deutschland in München durch große Deutlichkeit aus, wozu der Herr Hofzofowski freundlich hergeliehene vortreffliche Apparat wesentlich beitrug. Die Lichtbilder wurden umrahmt von anprechend dargebotenen passenden Deklamationen.



Gestern Vormittag 10 1/4 Uhr entschlief sanft unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Tante

Frau Auguste Krüger,

geb. v. Lojewski
im 79. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 20. Dezember 1910
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag den 23. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Waldstraße 29, aus statt.

Gestern Abend 6 1/2 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Kossak

was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Thorn den 20. Dezember 1910
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 22. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Friedhofs aus statt.

Dankjagung.

Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem Tode unseres teuren Entschlafenen sagen hiermit herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Anna, Hell geb. Kern
nebst Kindern.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Schlosser Friedrich Pohl aus Effen (Ruh) ist, nachdem er am 19. d. Mts. wegen schweren Diebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt ist, aus dem hiesigen Gefängnis entwichen.

Es wird erlucht, denselben festzunehmen und in das nächste Gefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 J. 403/10 sofort Mitteilung zu machen.
Voricht ist geboten.
Thorn den 20. Dezember 1910.

Der Erste Staatsanwalt.

Beschreibung:
Alter: 19 Jahre,
Größe: 1,75 m,
Statur: schlank,
Haar und Augenbrauen: hellblond,
Augen: dunkel,
Nase: etwas gebogen,
Bart: ohne,
Gesicht: oval, gesund.
Besondere Kennzeichen: Auf dem rechten Unterarm: Schild mit zwei Hämmern, der Jahreszahl 1901 und den Buchstaben F. P., auf dem linken Unterarm: zwei Hanteln.
Pohl ist in Gefängniskleidung entwichen, wird sich aber inzwischen andere Kleidung beschafft haben.

Herzliche Bitte!

In den deutschen Seemannsheim in Danzig-Neufahrwasser, Weichselstraße 18, soll am heiligen Weihnachtsabend wiederum den fern von der Heimat hier im Hafen weilenden Seeleuten eine Weihnachtsfeier bereitet werden.

Da wir mit unserer Mission auf die Wohltätigkeit der Mitmenschen angewiesen sind, so bitten wir denn auch jetzt aufs neue um Gaben der Liebe für unsere Seeleute. Was uns außer der klingenden Münze besonders willkommen ist, kann sich jeder, der etwas vertraut ist mit des Seemanns Lust und Last, gar leicht selbst sagen. Der Einfachheit wegen seien angeführt folgende Dinge: Wolleene Kleidungsstücke, Strümpfe, Wollwäcker, Handschuhe, ferner Bibeln, Testamente, Erzählungen, Spruchkarten, Kalender, Briefpapier usw.

In Stücken und Bogen legt der Seemann sein Leben daran, uns die Schätze der ferneren Länder zu vermitteln, losgerissen von Heimat und Elternhaus ist er Entbehrungen und sittlichen Gefahren ausgesetzt. Ist es nicht eine Freude, recht vielen Gliedern dieses ehrenwerten Standes Weihnachtslicht und Glück zu bereiten?

Das Komitee für Seemanns-Mission.
Stengel, Pastor.
Veckenkamp, Seemannsmissionar.

Wampfang!

Konferven, Bisk., Schaum und Fondant, per Pfd. 1,20 Mt.

Täglich frisch:
Mandmarzipan, Pfd. 1,00 Mt.,
Mandmarzipan-Kartoffeln, " 1,20 "
Zuckerkartoffeln, " 1,20 "
Makronen, " 1,20 "
Bonbons, bei 3 Mt. 10% in Waren.
Bach, Konditor,
Thorn-Moder, Lindenstraße 6.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Schlosser Friedrich Pohl aus Effen (Ruh) ist, nachdem er am 19. d. Mts. wegen schweren Diebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt ist, aus dem hiesigen Gefängnis entwichen.

Es wird erlucht, denselben festzunehmen und in das nächste Gefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 J. 403/10 sofort Mitteilung zu machen.
Voricht ist geboten.
Thorn den 20. Dezember 1910.

Der Erste Staatsanwalt.

Beschreibung:
Alter: 19 Jahre,
Größe: 1,75 m,
Statur: schlank,
Haar und Augenbrauen: hellblond,
Augen: dunkel,
Nase: etwas gebogen,
Bart: ohne,
Gesicht: oval, gesund.
Besondere Kennzeichen: Auf dem rechten Unterarm: Schild mit zwei Hämmern, der Jahreszahl 1901 und den Buchstaben F. P., auf dem linken Unterarm: zwei Hanteln.
Pohl ist in Gefängniskleidung entwichen, wird sich aber inzwischen andere Kleidung beschafft haben.

Herzliche Bitte!

In den deutschen Seemannsheim in Danzig-Neufahrwasser, Weichselstraße 18, soll am heiligen Weihnachtsabend wiederum den fern von der Heimat hier im Hafen weilenden Seeleuten eine Weihnachtsfeier bereitet werden.

Da wir mit unserer Mission auf die Wohltätigkeit der Mitmenschen angewiesen sind, so bitten wir denn auch jetzt aufs neue um Gaben der Liebe für unsere Seeleute. Was uns außer der klingenden Münze besonders willkommen ist, kann sich jeder, der etwas vertraut ist mit des Seemanns Lust und Last, gar leicht selbst sagen. Der Einfachheit wegen seien angeführt folgende Dinge: Wolleene Kleidungsstücke, Strümpfe, Wollwäcker, Handschuhe, ferner Bibeln, Testamente, Erzählungen, Spruchkarten, Kalender, Briefpapier usw.

In Stücken und Bogen legt der Seemann sein Leben daran, uns die Schätze der ferneren Länder zu vermitteln, losgerissen von Heimat und Elternhaus ist er Entbehrungen und sittlichen Gefahren ausgesetzt. Ist es nicht eine Freude, recht vielen Gliedern dieses ehrenwerten Standes Weihnachtslicht und Glück zu bereiten?

Das Komitee für Seemanns-Mission.
Stengel, Pastor.
Veckenkamp, Seemannsmissionar.

Wampfang!

Konferven, Bisk., Schaum und Fondant, per Pfd. 1,20 Mt.

Täglich frisch:
Mandmarzipan, Pfd. 1,00 Mt.,
Mandmarzipan-Kartoffeln, " 1,20 "
Zuckerkartoffeln, " 1,20 "
Makronen, " 1,20 "
Bonbons, bei 3 Mt. 10% in Waren.
Bach, Konditor,
Thorn-Moder, Lindenstraße 6.

Die Geburt eines
Jungen
zeigen hocherfreut an
Oberleutnant Petersen u. Frau Anne-Marie Petersen,
geb. Fischer.
Thorn den 19. Dezember 1910.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter Soscha mit Herrn Walter Berliner-Berlin, Brauereibesitzer und Leutnant der Reserve im I. b. 3. Trainbataillon, besprechen wir uns anzuzeigen.
Gustav Gerson und Frau Natalie, geb. Schuman.
Thorn, im Dezember 1910.
Empfang am 25. und 26. Dezember.

Vorschukverein zu Thorn,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Am Sonnabend den 24. cr.
bleibt unsere Kasse bis 3 Uhr durchgehend
geöffnet und von da ab geschlossen.
Wiederne Toilettenkunst von Frau E. Bock.
Fig-Fig

zur Befestigung von Runzeln und zur Verschönerung des Teints,
bestes Weihnachtsgeschenk für Damen.
Gesunde Unverweicht u. Baita China, vorzügl. Sauterines, Amolin beseitigt
Büdel u. Mittelst, Mandel-Soße-Büdel, Maronen-Waschpulver u. Emulsion
sowie sämtliche hygien. Präparate zur Gesicht-, Hals-, Arm-, Hand-, Haar- und
Jahrespflege empfiehlt
Clara Kaske, Altstädt. Markt 9, 2.

Auf der Rückseite der Päckchen von
Dr. Oetker's Backpulver
finden Sie ein Rezept zu einem
Topfkuchen. Dies gibt einen ganz
vorzüglichen
Weihnachts-Kuchen.

Geld u. Hypotheken
1000 Mark
z. 1. Januar 1911 gegen gute Sicherung
zu leihen gesucht. Angeb. unter
E. W. an die Geschäftsst. der „Presse“.

40 000 Mark
können Sie durch eine gute Idee
schnell verdienen,
wenn Sie uns Ihre Adresse sofort ein-
senden. Internationale Handelsge-
sellschaft für Patent-Neuheiten,
C. Kröggel & Co., Eöln a. R.

15-20 000 Mt.
zu 10 % auf 2 Jahre werden zur Über-
nahme eines Hauses gesucht. Sicherheit
kann gestellt werden. Nur Selbstgeber
müssen sich melden. Näheres zu erfragen
bei M. Müller, Gerechtfir. 23, 1.

Zu kaufen gesucht
2 gebr. Klaviere und
1 leichte Britische
mit Rücksicht zu kaufen gesucht.
Hotel deutsches Haus, Bodgort.

Zu verkaufen
Gut erhaltener Puppenwagen zu
verkaufen
Neustädtischer Markt 18, 2.

Elektrische Krone,
Bronze, 2- und 5stimmig zu brennen,
billig zu verkaufen.

Hoppe's Buchdruckerei,
Mauerstraße 10 — am Junterhof.
Setter-Rüde,
braun, 3 Jahre alt, gut im Haar, feinste
Nase, steht fest vor, apportiert sicher,
flotte Suche, angenehm im Hause, gebe
für 150 Mark ab.

Rittergutsbesitzer Scheffler,
Dohenhöhe Westpr.
Kanarienvogel
hat abzugeben
Witkowski, Gerechtfir. 26, 3.

Kinderwagen,
fast neu, billig zu verkaufen
Strobandstraße 15, 2, r.

Wohnungsgeinde
Kleine, leere Wohnung
von 1-2 Zimmern von Herrn gesucht.
Angebote unter Wollagerkarte 20 in
Thorn 1.

2 heizbare Räume
für eine Lederzucht in der Nähe
der Seglerstraße gesucht. Angeb. unter
E. W. an die Geschäftsst. der „Presse“

Wohnungsangebote
Eine gut möblierte Wohnung,
2 Zimmer mit Burschengelass, von sofort
zu vermieten.
P. Begdon.

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh. von
sofort verleiherungs- bis zu vermieten.
Emil Golombiewski,
Altstädt. Markt 8.

Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung,
reichl. Zubehör, vom 1. 1. 11 zu verm.
Zu erfragen
Friedrichstraße 14, 3, r

Herrschafliche Wohnung,
6-7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferde-
stall und Burschengelass vom 1. Oktober
zu vermieten Wellenstraße 90.

Wohnung
von 3-7 Zimmern, moderne Ausstattung,
sofort oder später billig zu verm. Näh.
Fischerstr. 45, Ecke verläng. Parfir., pt.

Wohnung,
2-3 Zimmer und Küche, von sofort
oder 1. 4. 1911 zu vermieten
Bromberger Vorstadt, Hoffir. 7.

Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl.
Zubehör und Bad, von sofort zu ver-
mieten
Hoffstraße 3.

Herrschafliche
6 Zimmer - Wohnung,
in schöner Lage, event. mit Pferde-
stall, von sofort zu vermieten.
Schlossermeister Meinhard,
Fischerstraße 49.

Seglerstraße 10:
1. Etage aus 6 geräumigen Zimmern,
Entree, Kabinett, Küche etc., geeignet für
Kontorzweck, auch geteilt, ist vom
1. April 1911 zu vermieten.
Näheres im Laden.

Coppernikusstraße 5, 2. Etage, ist
1 Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör v. 1. April
und 3. Et. eine Wohnung von 4 Zim-
mern und Zubehör vom 1. April zu vermieten.
Zu erfr. Schuhmacherstr. 1, part. r.

Seglerstraße 19:
Zwei helle Räume, für Kontorzweck
geeignet, zum 1. 4. 1911 zu vermieten
durch
Kantze & Kittler.

Guter Geschäftsteller
mit Wohnung ist vom 1. April 1911 zu
vermieten Seglerstr. 10, im Laden.

Wohnung, 2 Stuben, Küche, sowie ein
möbl. Zim. sof. 3. om. Bachestr. 13.

Merggröbte
Riesen-Marzipan-Mandeln,
Pfd. 1,25 Mt.,
gewählte
Abola-Mandeln,
Pfd. 1,05 Mt.,
ff. gemahlten

Buder-Zucker,
Pfd. 0,25 Mt.,
Mohn, blau,
Pfd. 0,60 Mt.,
Mohn, weiß,
Pfd. 0,60 Mt.,
Belag-Früchte,
1/4 Pfd. 0,40 Mt.,
Orangeat,
1/4 Pfd. 0,25 Mt.,
Sukkade,
Pfd. 0,80 Mt.,
Kakaomasse,
1/4 Pfd. 0,50 Mt.,
Kakaofouvertüre,
1/4 Pfd. 0,60 Mt.,
Kunst-Honig,
Pfd. 0,80 Mt.,
ff. Honig-Syrup
Pfd. 0,80 Mt.,
Honig-Syrup,
Pfd. 0,25 Mt.,
Rosen-Wasser,
Liter 0,40 Mt.,
Königsberger

Lee-Konfekt,
Pfd. 1,20 Mt.,
Mandmarzipan,
Pfd. 1,10 Mt.,
ff. Marokkaner Datteln
Pfd. 0,90 Mt.,
Traub-Kosinen,
Pfd. 1,00 und 1,20 Mt.,
Weizenmehl,
Pfd. 0,16 Mt.,
Kaisermehl,
Pfd. 0,18 Mt.,
Diamantmehl,
Pfd. 0,20 Mt.,
Schellfische, Fischkoteletts,
100 frische
Waldhasen,
spottbillig,
Rehrücken u. -Keulen,
Damhirschbraten,
Kienntier braten,
feile

Fasanen,
frischen
Silberlachs,
Pfd. 1,20 Mt.,
Lebende Karpfen,
Pfd. 1,10 Mt.,
Molkerei-Butter,
Pfd. 1,30 Mt.,
frische
Noch- u. Backbutter,
Pfd. 1,10 bis 1,20 Mt.
empfiehlt

A. Sakriss,
— Telephon 43. —
Spezial-Werkstatt!
für Uhren, Goldsachen, optische und
mechanische Arbeiten.
Gelegenheitskauf
in silbernen Herren-Unter- und goldenen
Damen-Uhren.
Achtung!
Das v-llständige Reinigen einer
Zylinder-Uhr auch Remontoir.
Ihr berechne ich mit 1,50 Mt.,
Das Einlegen einer neuen Zug-
feder mit 1,00 Mt.,
1 Federzug, 1 Bügel oder
Zetger mit 0,25 Mt.
B. Sawade, Uhrmacher,
Gerechtfir. 16.

Drei junge Anfinnen, je 100 0 0 Mt.,
finderlose Witwe, Mitte 40er, 150 000
Mt., 33jährige Naturfreundin, 125 000 Mt.,
unabhängige Dame, 120 000 Mt. Verm.
etc. etc. wünschen sofort Heirat. Nur
ernstgemeinte Anträge von Herren —
auch ohne Vermögen — an
L. Schlesinger, Berlin 18.

Freiwillige Feuerwehr
Luben.
Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertag
stattfindenden
Stiftungsfest,
bestehend in 3 Theaterstücken, 3 Kuppellets
und nachfolgendem Ball, ladet freundlichst
ein
der Vorstand.
Anfang 6 1/2 Uhr.

Stadt-Theater.
Heute,
Dienstag, 20. Dezember, 8 Uhr:
Volkstümliche Vorstellung zu halben
Preisen.
Zum letzten male!
Tantris der Rarr.
Drama in 5 Akten von Ernst Harb.
Vom 21. bis 24. Dezember bleibt
das Theater wegen Vorbereitung
d. Weihnachtsvorstellungen geschlossen.
Schützenhaus Thorn.
Große
Internationale
Ringkampfkongkurrenz
Sente, Dienstag, ringen:
Engros-Schlächter Spindler, Thorn,
gegen
Pittlinski, Polen.
Olaf Cristenson, Schweden,
gegen
Gottfried Haber, Oesterreich.
Großer Entscheidungskampf.
Oscar Lappa, Böhmen,
gegen
Pittlinski II, Russisch-Polen.

Fröhliche Weihnachten
den
Krüppeln,
Waisen,
Siechen,
Kranken,
bereiten zu können, bitten wir
wieder herzlich um Gaben der
Liebe.
Die Diaspora-Anstalten zu
Bischofswerder Westpr.
„Bühler“ beim D. R.-Patentamt
in Oesterreich und
Schweiz eingetragene
gegen Gicht, Reissen, Glieder-
weh u. Gelenkrheumatismus,
kann Hilfe finden durch Bühler's selbst
erfundenes, 1000 fach erprobtes Natur-
heilmitel und in wenigen Tagen volle
ständige Befreiung von seinen qualvollen
Schmerzen.
Unentgeltliche Auskunft erteilt
J. Bühler, Werführer, Krak. Weg.

O. v. Szczypinski,
Pianoforte-Magazin,
Thorn, Heiligegeiststraße 18
— gegründet 1834, —
empfiehlt
Pianinos
aus erstklassigen Fabriken unter langjähriger
Garantie bei billigster Preisberech-
nung u. vollständigsten Zahlungsbedingungen.
Vertreter der königlichen Hof-Pianoforte-
Fabriken:
C. Bechstein, Zeitter u.
Winkelmann,
und der
Harmoniumfabr. Mannborg
Schlachtpferde kauft Herrmann
Kohlshmidt,
Rohschlächterei, Coppernikusstraße 8,
— Telephon 565. —
Gefunden in Moder ein kleiner
Goldbeleg.
Ich nehme die Befreiung
gegen Fräulein Katharina
Thomaschewsky jurist.
Scheibach.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Dezember	25	26	27	28	29	30	31
1911.	1	2	3	4	5	6	7
Januar	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
Februar	29	30	31	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1

Siehe zu zwei Blättern.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

England und die deutschen Schadenersatzansprüche aus dem Burenkriege.

Während des Burenkrieges sind zahlreiche deutsche An siedler in Britisch-Südafrika schwer geschädigt worden. Die Reichsregierung hat sich unserer geschädigten Landsleute angenommen und deren Schadenersatzansprüche bei der britischen Regierung vertreten. Die Verhandlungen haben sich in die Länge gezogen und schließlich zu einem negativen Ergebnis geführt, das indes als ein abschließendes noch nicht angesehen wird. Von deutscher Seite ist darüber am Sonntag folgende Mitteilung veröffentlicht worden:

„Die britische Regierung hat sich nunmehr in der Frage der deutschen Schadenersatzansprüche aus dem britisch-südafrikanischen Kriege geäußert. Sie lehnt ein Eingehen auf alle Reklamationen, die seinerzeit den in Britisch-Südafrika eingesetzten britischen Kommissionen unterbreitet worden sind, ab und ist hinsichtlich dieser Reklamationen auch nicht bereit, den deutschen Antrag auf Überweisung der Angelegenheit an den Ständigen Schiedshof im Haag zu entsprechen. Nur für einige Fälle, welche den Kommissionen in Britisch-Südafrika nicht vorgelegen haben, erkennt sie an, daß es sich dabei um eine Rechtsfrage handelt, und will diese dem Haager Schiedshof unterbreiten. Das Auswärtige Amt hat die beteiligten Deutschen mit Nachsicht versehen. Es gedenkt die Angelegenheit bei der britischen Regierung weiter zu verfolgen und wird Näheres darüber mitteilen, sobald die englische Regierung von den beabsichtigten Schritten unterrichtet sein wird.“

Das „Berliner Tageblatt“ bemängelt die Form dieser offiziellen Note, die möglicherweise alarmierend wirken werde. „Alarmierend“ ist wohl ein bißchen zu viel gesagt; aber der Eindruck ist wohl allgemein der, den die „Deutsche Tageszeitung“ wiedergibt, wenn sie bemerkt: „Besonders freundlich ist die Haltung der britischen Regierung nicht.“ Wir sind mit der Form der offiziellen Note sehr einverstanden: sie gibt klipp und klar, ohne Umschweife und ohne verblümmende Redensarten Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit. Die britische Regierung verhält sich ablehnend. Wenn sie nun aber keinen Anlaß nimmt, den ablehnenden Standpunkt auszusprechen, so liegt doch auch für die Reichsregierung kein Anlaß vor, das dem deutschen Publikum zu verheimlichen oder die Mitteilung in Redewendungen zu verpacken, aus denen der Leser sich den Kern nur mühsam und lächerhaft herauszwickeln kann. Die Note mutet uns fast Bismarckisch an. Wir freuen uns, daß ein anderer Ton in die Vertretung unserer auswärtigen Politik eingebracht ist, wie der, den

wir seit einer Reihe von Jahren zu hören bekamen. Der Zweck der offiziellen Note ist, das deutsche Publikum über den Stand der Frage zu informieren und dieser Zweck ist erreicht. Tragisch ist die Sache nicht zu nehmen. Im Auswärtigen Amt ist übrigens auf Anfrage von juristischer Seite erklärt worden:

„Die Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bedeutet weder in ihrer Form eine Unfreundlichkeit seitens Deutschland, noch in ihrem Inhalte eine Unfreundlichkeit seitens England. Die Frage sei überhaupt keine politische und dürfe auch nicht auf das politische Gebiet gezogen werden. Sie sei teils eine rein juristische, teils eine Frage der Menschlichkeit. In diesem Sinne würde sie auch auf beiden Seiten ausgefaßt. Wenn gegenwärtig der Standpunkt Deutschlands und der Standpunkt Englands noch voneinander abweichen, so könne man doch hoffen, daß ein Mittelweg zwischen diesen beiden gefunden werden wird.“

Die „Kölnische Zeitung“ ist der Meinung, daß es sich bei den deutschen Reklamationen um zweifelhaft um völkerrechtliche Fragen handelt. (was sich ja mit der Auffassung der Reichsregierung deckt), und will die Hoffnung nicht aufgeben, daß es im Laufe der weiteren Verhandlungen noch gelingen werde, die englische Regierung davon zu überzeugen. Diese Hoffnung ist schwach, denn die Verhandlungen haben nun gerade lange genug gedauert. Eine andere Frage aber wäre die, ob nicht ein Spruch des Ständigen Schiedshofs im Haag darüber herbeizuführen wäre, ob es sich bei den deutschen Reklamationen um eine Frage handelt, die nach dem deutsch-englischen Schiedsvertrag vor ein Schiedsgericht gehört, oder nicht. Verneint er das, so müssen wir uns eben damit abfinden und es dankbar anerkennen, wenn England aus Rücksicht bloßer Menschlichkeit etwas für die Geschädigten tun will. —k

Der Kronprinz in Indien.

Der Kronprinz ist am Sonnabend in Heiderabad eingetroffen. Auf dem Bahnhof, der mit Flaggen in den Farben Deutschlands, Englands und des Nizamischen Reiches geschmückt war, hatten sich zum Empfang eingeladen der Nizam, der englische Ministerresident, das gesamte Ministerium, zahlreiche Eingeborene und englische Offiziere sowie Würdenträger, alle in weißer Gala. Der Kronprinz wurde von dem englischen Residenten begrüßt, der ihn mit dem Nizam bekannt machte. Sämtliche Anwesenden wurden vorgestellt. Der Kronprinz und der Nizam schritten die Front der Ehrenkompanie ab, die von einer englischen und einer nizamischen Truppe gestellt war, wobei die Musik „Seid dir im Siegertranz“, „Die Wacht am Rhein“ und andere deutsche Lieder spielte. Darauf bestiegen der Kronprinz und der Nizam den ersten Wagen. Auf dem Rücksitz nahm der englische Ministerresident Platz. In den nächsten Wagen fuhren die Gefolge und die Würdenträger. Englische und

Freunde dankbar für diesen Gruß, dessen Zweck ihm ohne weiteres klar war, wie auch aus dem ehrerbietigen Verhalten des Dieners hervorging.

Des anderen Tages hat Behringer seine Braut um eine Unterredung. Er teilte ihr mit, daß er es für seine Pflicht halte, den bedauernswerten Eltern der Getöteten alle Sorgen für die Bestattung Hellas abzunehmen. Er habe gestern bereits mit dem Dorfgemeinschaften gesprochen, und auch der Lehrer habe seine Mitwirkung zugesagt. Der Sarg nebst dem Leichenwagen werde noch im Laufe des Nachmittags eintreffen, die Aufbahrung solle in der kleinen Leichenhalle des hiesigen Friedhofes erfolgen, nur für Pflanzen und Blumen zur würdigen Ausschmückung des Trauerraumes habe er noch Sorge zu tragen. Zutritt verstand die ausgesprochene Bitte und versprach, das Erforderliche zu veranlassen. Ach, wie schwer war ihr Herz!

Am Spätnachmittage des folgenden Tages rief das Sterbegeld alle, die teilnehmen wollten an der schlichten Totenfeier, hinaus nach dem Friedhof. In einem Hain von Palmen und Blumen aus dem Gewächshaus des Schlosses stand der für den Transport bereits geschlossene Sarg. Zu Häuptern desselben sah man die Eltern der Toten, schlichte Bedienstete. Keine Klage wurde laut, aber die gramvollen Züge sprachen beredter als Tränen und Seufzer. Neben den Eltern stand ein großer, schöner Mann, bartlos, einen tadellosen Claque in der Hand, der Direktor des Theaters, zu dessen beliebtesten Mitgliedern die hier im Todesschlaf Ruhende zählte. Ein Theaterdiener neben dem Direktor trug den riesigen Vorbeerkranz mit schwarzer Seidenschleife, den letzten Ehrengruß der Kunstgenossen.

Aller Augen aber suchten immer wieder die

nizamische Kavallerie stellte die Eskorte. Der ganze Empfang bot ein Schauspiel glanzvoller orientalischer Prachtentfaltung. Die Uniformen und Livreen der zahllosen Dienerschaft sowie die grellfarbigen Kostüme der Volksmenge, die zu Tausenden die Straße umsäumte, boten bei dem strahlenden Sonnenschein ein überaus materielles Bild. Die Stadt ist festlich geschmückt. Der Kronprinz wohnt im Falakuma-Palast. Abends fand Illumination statt. Zahlreiche Deutsche aus allen Teilen Indiens sind hier eingetroffen, die den Kronprinz auf der stattfindenden Parade begrüßen werden. Am Sonntag Vormittag nahm der deutsche Kronprinz an einer Jagd auf Antilopen mit Jagdleoparden teil und besuchte nachmittags das alte mohammedanische Königsschloß von Golkonda.

Bei dem schon gemeldeten Empfang beim deutschen Konsul in Bombay hat der Kronprinz jeden Einzelnen der über hundert Erschienenen ins Gespräch gezogen und lebhaftes Interesse für die Beteiligung der Deutschen am wirtschaftlichen Leben in Bombay gezeigt.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 18. Dezember. (Die ordentliche Generalversammlung der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Culmsee-Melno) fand im hiesigen Rathaussaal am Freitag statt. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1910 wurde in Altuda und Bassiva auf 255 113,56 Mark und das Gewinn- und Verlustkonto auf in Debet und Kredit auf 40 888,54 Mark (Vorjahr 41 713,15) Mark festgelegt. Die Einnahmen betragen im Güterverkehr 104 957,25 Mark (Vorjahr 104 906,40 Mark), im Personenverkehr 39 170,10 Mark (Vorjahr 36 062,75 Mark), aus sonstigen Quellen 8694,75 Mark (Vorjahr 9679,57 Mark), zusammen 152 822,10 Mark (Vorjahr 150 648,72 Mark). Die Ausgaben betragen 117 236,56 Mark (Vorjahr 114 504,21 Mark), mithin verbleibt ein Überschuß von 35 585,54 Mark (Vorjahr 36 144,51 Mark). Die Einnahmen im Personenverkehr haben sich entsprechend dem Verkehrszuwachs vergrößert, während die Einnahmen im Güterverkehr ungefähr dieselben geblieben sind. Nach Notierung der verbleibenden gelehten Fonds ist ein Reingewinn von 16 504,79 Mark (Vorjahr 16 635 Mark) verblieben. Hieron soll nach Beschluß der Generalversammlung 1/3 Prozent Dividende auf 2 385 000 Mark Aktien zur Verteilung, der Rest von 4579,79 Mark zum Vortrag für das nächste Jahr kommen. Es wurden zugelassen dem Erneuerungsfonds 12 662,88 Mark, dem Amortisationsfonds für Maschinen 3000 Mark, dem Bilanzreferendumsfonds 592,69 Mark, dem Spezialreferendumsfonds 59,27 M. Betriebsführerin ist die ostdeutsche Eisenbahngesellschaft in Königsberg.

Gollub, 18. Dezember. (Die Einwohnerzahl Gollubs) hat sich von 2945 auf 3055 erhöht und zwar 1423 männliche und 1632 weibliche.

v Graudenz, 17. Dezember. (Die Graudenzener Altertumsgeellschaft) zählt zurzeit 70 Mitglieder; die Einnahmen des vergangenen Jahres belaufen sich auf 210 Mark an Beiträgen, einen Zuschuß der Provinz von 300 Mark und des Magistrats Graudenz von 100 Mark, insgesamt also auf 610 Mark, die Ausgaben auf 341 Mark, sodas das Vermögen unter Zurechnung des Bestandes vom Vorjahre in Höhe von 673,35 Mark und der Zinsen jetzt 952,69 Mark beträgt. Die Gesellschaft besitzt eine wertvolle Sammlung von Altertümern, die in dem neuen Museum, das im nächsten Jahre gebaut werden soll, untergebracht werden soll.

Zuchel, 18. Dezember. (Ein wenig günstiges Ergebnis) hat die zweite Lehrprüfung am hiesi-

gen Seminar insofern gehabt, als von 36 Lehrern nur 24 bestanden.

Glatow, 17. Dezember (Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl.) Der im Sommer 1909 im hiesigen Landratsamt verübte Einbruchsdiebstahl findet seine Aufklärung. Nach einer hierher gelangten Mitteilung der Berliner Kriminalpolizei hat ein wegen mehrerer Einbrüche verurteilter Hausdiener bei der Überführung nach dem Zuchthaus seinen Transporteur gestanden, gemeinschaftlich mit einem in Berlin arbeitenden Tischler den Einbruch ausgeführt zu haben. Bei der Verhaftung des Tischlers ist hier eine entwendete Bürste gefunden worden.

Elbing, 17. Dezember. (Ein ehemaliger Elbinger Schuhmann als Detektiv in der Königer Ritualmordangelegenheit.) Es handelt sich um den Schuhmann Gorchs, der sich hier Pflichtwidrigkeiten hatte zuschulden kommen lassen, worauf er einen Selbstmordversuch verübte und dann vor etwa 1 1/2 Jahren im Disziplinarwege aus dem städtischen Dienst entlassen wurde. Gorchs war Südwesafrikaner, und man nahm hier an, daß das afrikanische Klima seinen Gesundheitszustand ungünstig beeinflusst hätte. Von Elbing siedelte Gorchs mit seiner Witwe nach Danzig über. Er ist dann wegen verführter Erpreßung bestraft worden. Wie er vor dem Berliner Schöffengericht erklärte, ist er seit längerer Zeit Privatdetektiv und hat es sich als solcher zur Lebensaufgabe gemacht, den Mörder des Gymnasialisten Winter in Königsberg zu finden; hierzu sei er von „einem Chef“ beauftragt worden. Auf eine Frage des Vorsitzenden, wer dieser geheimnisvolle „Chef“ sei, erklärte der Angeklagte, daß er verpflichtet sei, hierüber zu schweigen. Er habe mit drei Männern, ehemaligen Matrosen, gesprochen, die genau wüßten, wer der Mörder sei. Diese drei Männer befänden sich jetzt aber in Afrika oder Amerika. Die 68jährige Frau Gehrman, die mit Gorchs zusammenwohnt und sich dessen Pflegemutter nennt, betreibt das Handwerk des Kartenlegens und will auch eine Kapazität auf dem Gebiet des Bleibendens sein. Wie sie behauptet, sei sie vierzehn Tage nach dem Königer Morde von dem damals in Verdacht stehenden Schlichtermeister Lewy, der jetzt als Privatier in Berlin wohnt, nach Bromberg gerufen worden und habe diesem für eine Belohnung von 1000 Mk. von ihm gegossenes Blei gegeben. Eine Angabe, die von Lewy bestritten wurde, der die Angeklagte gar nicht kennen will. Gorchs und die Gehrman erschienen eines Tages in der Lewyschen Wohnung und verlangten Herrn Lewy zu sprechen, mit dem Hinweis, daß sie in einer wichtigen Angelegenheit extra von Danzig nach Berlin gekommen seien. Als Lewy das Zimmer betrat, eröffnete ihm Gorchs, daß er von der Behörde in Bromberg komme. Gleichzeitig legte er ein dickes Altkleidbündel auf den Tisch, entnahm diesem ein Schriftstück und ersuchte Lewy, dieses zu unterschreiben. Lewy, dem die ganze Geschichte sonderbar vorkam, verlangte vor allen Dingen eine Legitimation von Gorchs und erklärte, daß er erst wissen müsse, was in dem Schriftstück liege, das er unterschreiben solle. In diesem Augenblick trat Frau Gehrman, die sich bisher im Hintergrunde des Zimmers aufgehalten hatte, hervor und hielt ihm ein Stück

seines Stellvertreters niedergelegt. Vielleicht wäre sein Freund aber doch noch der Anklage nicht entgangen, wenn nicht ein Umstand wesentlich zu seiner Entlastung beigetragen hätte. Der Rehbod, den Behringer mit seinem Schuß verwundet zu haben behauptete, und der wegen seiner abnormen Geweihbildung von vielen Hunderten zu unterscheiden war, wurde nie mehr gesehen. Er war wie von der Erde verschlungen. Man hatte im Bruchwalder Revier große, aufs peinlichste vorbereitete und durchgeführte Treiben veranstaltet, jedes Gestell war sorgfältig abgespürt worden, selbst das gnädige Fräulein durchstreifte zu Pferde den Wald nach allen Richtungen — es war vergeblich. Die Jagdbesther und Jagdpächter auf Meilen in der Runde erfüllten gern die Bitte der Buchwalder Herrschaft, auch ihrerseits scharf auf alles Rehwild achten zu lassen, das sich in ihrem Gelände zeigte, ja, es bildete sich — zumal von Behringer ein hoher Preis ausgesetzt war — eine Art Sport, der nur der Entdeckung des „Gerichtsboas“ galt — alles ohne Erfolg. Der Boas blieb verschwunden. Dieser Umstand war es, der Behringers Behauptung wesentlich glaubhafter erscheinen ließ. Konnte man sich auch nicht das gespensterhafte Verschwinden des Tieres erklären, die Wahrscheinlichkeit war nicht mehr anzuzweifeln, daß der Weidwunde sich in irgend einem unzugänglichen Dickicht oder in einer verzwiegenen Süße niedergetan hatte und dort verendet war. Das übrige besorgten dann die im Buchwalder Revier zahlreich umherstreifenden vierbeinigen roten Räuber, die Füchse.

Eine Nachforschung nach weiterer Aufklärung im Heimatsorte der Getöteten, namentlich galt sie der Auffindung von Briefen, hatte ebenfalls nicht das geringste Resultat gezeitigt.

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Erst im Laufe des Nachmittags kehrte Behringer heim. Sein ernstes Gesicht bekundete, daß all seine Mühe ergebnislos gewesen war. Gern hätte er das Schloß sofort verlassen. Gines aber hielt ihn noch zurück. Er hielt es für seine Pflicht, der durch ein unglückseliges Verhängnis so rasch aus dem Leben geschiedenen einseitigen Jugendfreundin eine würdige Bestattung zu bieten. Sie sollte in ihrer Heimatruhe ruhen. Noch im Laufe des Tages waren Depeschen eingegangen, die die Ankunft des Elternpaares für den nächsten Tag ankündigten. Auch der Direktor des Theaters, an dem Hella Frey engagiert war, hatte sein Eintreffen gemeldet.

Gegen Abend ritt Behringer in die Stadt, um persönlich die Sorge dafür zu übernehmen, daß morgen im Laufe des Tages die Überführung der Leiche nach dem Geburtsorte der Toten ohne Hindernis stattfinden könne. Von Gerichtswegen lag kein Hemmnis mehr vor, da Mylius die Leiche der Getöteten freigegeben hatte.

Es war bereits dunkle Nacht, als der Hufschlag des Pferdes, auf dem Behringer nach der Stadt geritten war, vor dem Schlosse wieder laut wurde. Die Fenster des großen Gebäudes lagen in Finsternis, nur im Bedientenzimmer war noch Licht. Behringer überließ das Pferd einem der sich nach seiner Ankunft zeigenden Leute und folgte dann dem mit einer Kerze ihm vorausschreitenden zweiten Diener. Von ihm erfuhr er, daß die Gerichtskommission nach der Stadt zurückgekehrt sei. Der Herr Staatsanwalt habe noch einen Gruß an den Herrn Leutnant bestellt. Behringer war seinem

gegoffenes Blei entgegen, wobei sie die Worte: „Winter, Winter, Winter!“ sagte. Zugleich sprach Gorch die Zauberformel: „Viborius, Mandrovius, Signorius“. Lewy glaubte zuerst, es mit Irren zu tun zu haben. Als diese jedoch von neuem mit ihrem Hofopus begannen, wies er ihnen die Tür. Als die Angeklagten nicht freiwillig gingen, veranlaßte er ihre Hinausbringung. In der Gerichtsverhandlung tauchten erhebliche Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der beiden Angeklagten auf, sodaß der psychiatrische Sachverständige Medizinalrat Strömer den Antrag stellte, die Angeklagten zur Vorbereitung eines Gutachtens auf die Dauer von sechs Wochen einer Irrenanstalt zu überweisen. Die Verhandlung wurde deshalb vertagt.

Elbing, 19. Dezember. (Die Prüfung des Volkszählungsergebnisses) ist am Sonnabend in der Stadt Elbing beendet worden. Danach beträgt die Bevölkerungszahl 58 635, also 120 mehr, als das vorläufige Ergebnis lautete. Die 58 635 Personen setzen sich aus 26 916 männlichen und 31 719 weiblichen Geschlechtern zusammen. Im Jahre 1905 wurden in Elbing gezählt 25 323 männliche und 30 304 weibliche, zusammen 55 627 Personen. Während in früheren Jahren die Prüfung des Volkszählungsergebnisses nach den Dienststunden von städtischen Beamten ausgeführt wurde, sind diesmal 14 Hilfsarbeiter herangezogen worden, die nach dem Einlaufen der sämtlichen Zählbriefe am 7. Dezember in rund 10 Tagen mit der Arbeit fertig waren, während sonst die Prüfung erst im ersten Drittel des Januar beendet werden konnte. Bei der Volkszählung waren mehrere weitere Vorkommnisse zu verzeichnen. Ein wiederer Familienvater hielt den Zähler für einen reisenden Handwerksburschen und empfing ihn mit den Worten: „Hier gibt es nichts; gehen Sie nur weiter.“ In einer Zählkarte war als Muttersprache eines kleinen Mädchens eingetragen: „Einstweilen nur Papa, also deutsch und französisch.“ Auch über den Hauptberuf oder Haupterwerb waren manche Leute im unklaren; so stand auf einer Zählkarte „Säugling“, auf einer anderen „Renntier“ und auf einer dritten „12 Jahre Gichtleidende“. Das Religionsbekenntnis war auf einigen Zählkarten mit „evangelisch-deutsch“ und „lutherisch-deutsch“ verzeichnet. Auf einer Zählkarte war als Geburtsort angegeben: „Leichnamstraße“. Eine Person ist nach den Aufzeichnungen der Zählkarte im Jahre „10096“ geboren.

Danzig, 19. Dezember. (Vergiftungen durch Margarine.) Vor einiger Zeit erkrankte in Marienau (Kreis Marienburg) eine Familie an Vergiftungsercheinungen, nachdem zu einer Mahlzeit das Margarineprodukt von der Altonaer Firma Mohr & Co. Ottenen verwendet worden war. Am letzten Freitag sind jedoch in Tolkem mit im Kreise Elbing acht Familien nach dem Genuß von Bada-Margarine erkrankt. Erst wollte es scheinen, als ob die Vergiftungen einen ernstlichen Charakter annehmen würden, da aber sofort Ärzte sich um die Erkrankten bemühten, konnte am Sonnabend Abend festgestellt werden, daß Lebensgefahr bei keinem der Kranken bestände. Daß die Erkrankungen wirklich auf den Genuß der Margarine zurückzuführen sind, ist inzwischen von amtlicher ärztlicher Seite festgestellt worden. Es handelte sich in Tolkem um minderbemittelte Familien, die sich vereinigt und eine Bestellung bei Mohr & Co. machten. Natürlich sind die Erkrankten noch unter ärztlicher Aufsicht, auch beschäftigten sich die amtlichen Stellen eingehend mit den Vorfällen in Tolkem. Nach heute Mittag hier eingetroffenen Nachrichten aus Tolkem handelt es sich um 15 Personen. Der Zustand der Erkrankten ist derart, daß man sie bereits wieder als genesen betrachten kann.

Danzig, 19. Dezember. (Berunglückt.) Eine Frau mit ihrem 2jährigen Kinde passierte am Sonnabend die Silberhütte und kam dabei zu Fall. In demselben Augenblicke rollte ein Sanitätswagen heran und überfuhr das Kind, so daß es auf dem Transport in das Krankenhaus starb.

St. Oslau, 19. Dezember. (Das rätselhafte Verschwinden eines Forstaußers) hält zurzeit die Gemüter der Bewohner von Krottschön und Umgegend in Erregung. Der 36-jährige unverheiratete

Königl. Forstaußer Gleißner aus Krottschön begab sich am Montag den 12. d. Mts., morgens, nachdem er abends vorher noch eine fröhliche Geburtstagsfeier mitgemacht hatte, ins Revier und ist seitdem verschwunden. Alle Nachforschungen über seinen Verbleib waren ergebnislos. Am Donnerstag wurden ca. 100 Bewohner von Krottschön und Umgegend aufgeboten, um mit Hilfe einiger Polizeibeamten die Forstaußer Forst abzusuchen. Auch hatte man einen Polizeihund aus Graubenz kommen lassen. Doch gelang es nicht, das rätselhafte Verschwinden des Forstaußers aufzuklären. Der Verschwundene ist zuletzt am Montag Morgen in der Forstaußer Forst gesehen worden. Bestimmte Anhaltspunkte für das Vorliegen eines Verbrechens sind nicht vorhanden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Vermissten ein Unfall zugefallen ist.

Allenstein, 19. Dezember. (Reichstagsabgeordneter Hirschberg, Zentrum) ist heute früh in Wartenburg gestorben. Johann Hirschberg war am 12. Februar 1847 in Bischofsburg geboren, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt und von 1858-67 das Gymnasium zu Rößel, studierte sodann bis 1871 in Braunsberg Theologie und wurde 1871 Kaplan in Tiefenau i. Westpr., 1884 Kuratus in Ortschaften-Johannisburg, 1888 Strafanstaltsgeistlicher in Wartenburg und war seit 1893 Erzprieester. 1908 wurde er Ehrenbürger. Dem Reichstag gehörte er seit 1903 als Vertreter des Wahlkreises Allenstein-Rößel an.

Wartenstein, 18. Dezember. (Unter dem Verdacht des Kindesmordes) ist das Dienstmädchen Maria Parschau aus Bischofsstein hier verhaftet worden. Das gemordete Kind ist noch nicht aufgefunden.

Gumbinnen, 18. Dezember. (Verbotener Handel mit Vieh.) Im ganzen Regierungsbezirk Gumbinnen ist der Handel im Umbezichen mit Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen auf die Dauer von drei Monaten untersagt.

Königsberg, 18. Dezember. (Drei Selbstmorde auf einmal.) In Königsberg sind innerhalb der letzten 24 Stunden nicht weniger als drei Selbstmordversuche unternommen worden, von denen zwei wohl zum Tode führen werden. Der 27 Jahre alte Vereinssekretär Otto Hempel schoß sich in einem Gasthaus auf dem Sachheim eine Kugel in die linke Brustseite und liegt jetzt hoffnungslos im städtischen Krankenhaus. In der oispr. Blindenunterrichtsanstalt versuchte sich der geisteschwache 18 Jahre alte Jüngling Otto Ziermann mit einem Messer das Leben zu nehmen. Er liegt jetzt ebenfalls im städtischen Krankenhaus auf den Tod danieder. Der dritte Fall betrifft einen jugendlichen Herrn, der unter dem Namen Edward Butz in einem hiesigen Chambre garni sich aufhielt. Am Sonntag mittag begab er sich nach der Jubiläumshalle und ab dort Mittag, worauf er den Abort aufsuchte. Als er länger als eine Stunde fortblieb, stellte man Nachforschungen an. Man fand ihn im Abort, wo er sich an beiden Händen mit seinem Taschenmesser die Pulsadern geöffnet und viel Blut verloren hatte. Im städtischen Krankenhaus verweilte der Fremdling jede Auskunft über seine Person. In seinem Heberzettel, aus dem er das Monogramm ausgelesen hatte, befand sich ein vollkommen leeres Portemonnaie.

Schneidemühl, 17. Dezember. (Zu einer Zigeunererschlagung) kam es Donnerstag Abend in der Bromberger-Vorstadt. Sechzehn Zigeuner waren nach einem Festgelage zusammengelassen und hausten zuerst in zwei Wirtschaften und, als sie von dort vertrieben waren, in ihrer Wohnung wie die Bestien. Schwerverletzt wurden drei Männer, leichter verletzt mehrere Frauen. Sämtliche Fenster Scheiben ihrer Wohnung waren zertrümmert. Verhaftet wurden von den Beteiligten 12.

Schneidemühl, 18. Dezember. (Einwohnerzahl.) In der Stadtverordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister mit, daß in Schneidemühl 24 914 Zivilpersonen gezählt worden sind, und daß die Eisenbahnverwaltung zum 1. Januar 1911 hundert Arbeiter hierher verlegt. Der Magistrat wird Johann Schritte tun, um den Austritt der Stadt aus dem Kreisverbande herbeizuführen.

Erinnerungen an ihren ehemaligen Bräutigam zu begraben und ihr Herz wieder dem frohen Leben und einer neuen Zukunft zu öffnen, erschien im Antlitz Juttas ein Zug unerbittlicher Energie. „Ich habe Hans-Jost ziehen lassen müssen um deinetwillen, Mutter, aber dies war das einzige Opfer, das ich dir bringen mußte, es soll das einzige bleiben! In meinem Herzen wird nie ein Anderer Raum haben als er, nur er!“

„Ich erkenne meine Tochter nachgerade überhaupt nicht mehr,“ lautete die scharfe Erwiderung, „noch weiß niemand Ursache und Verlauf jenes Falles, und das Schick unserer Ahnen ist bisher rein geblieben von jedem Mafel. Einst wird der Tag kommen, an dem du mir danken wirst dafür, was ich zu tun für gut hielt.“

„Niemand! Hans Josts Hand ist rein von aller Schuld, jede Verdächtigung ist eine Verleumdung, die deiner unwürdig ist, Mutter.“

„Jutta!“

„Und damals,“ fuhr das Mädchen mit gezückten Wangen fort, „als er das letztemal vor uns stand, war er der Ankläger, und du und ich...“

„Schweig, Jutta!“ unterbrach Frau von Rittner ihre Tochter, indem sie sich in höchster Erregung von ihrem Plaze erhob, „sein Wort mehr, ich will nichts weiter hören!“

Jutta war verstummt, aber der Riß war tiefer denn je.

Und so verging der Winter. Die Lenzwärme braunten schon durch die Wipfel der Eichen im Buchwalder Forst. Aus dem dunk-

len Grün der Tannen drängte sich das zarte Frühlingslaub der Birken, und auf dem Waldgrunde, zwischen modernen farblosen Blättern blühten schneeweiße Anemonen und rötlicher Lerchensporn. Das Gras der Wiesen begann sich zu färben, und die sprossenden jungen Triebe lockten das Wild aus dem Dickicht ins Freie. Die Wildddiebe waren rege. Was verschlug's daß die Tiere kaum anfangen, etwas Wildpret anzulegen, ein paar Taler gab's immerhin für den Ziemer. Erst heute früh hatte der Forstgehilfe am Erlentamp das frische Gescheide eines Rehs gefunden und im Fichtenwechsel am Beerwinkel eine Rinde aus der Schlinge gelöst, die mit halb zugeschnürter Droffel zum Götterbarmen lagte. In der Buchenlehne, da, wo der Staatsanwalt im Herbst den Kapitalen streckte, stand ein starker Bock, ein feister Bursche, wie sich selten einer aus den mageren Wintermonaten hinüberrettet in die grüne Frühlingszeit. Der hatte den Wildräubern schon längst in die Augen gestochen. Gestern, als der junge Forstgehilfe im begnennenden Mondschein in jener Gegend vorsichtig patrouillierte, hatte er einige Meter vor sich im Gebüsch plötzlich etwas aufbliden sehen, dann war an sein laufendes Ohr das Geräusch schnellender und streifender Fichtenzweige gedungen. Was er da im Gebüsch gesehen, das war das Licht des Mondes, das auf einen Büchsenlauf fiel, und das Geräusch stammte von dem flüchtenden Wildddiebe, der offenbar Lunte gerochen hatte und sich in Sicherheit brachte. Der junge Mann hatte, schnell entschlossen, seinen Weg ruhig fortgesetzt,

Ein polnischer Geheimbunds-Prozess.

Das Urteil der Bissaer Strafammer in dem gegen mehrere polnische Agitatoren eingeleiteten Geheimbundsprozess lautete auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten von dem Vergehen der Geheimbünderei und der Aufregung zu Gewalttätigkeiten. Dagegen wurden die sechs Vorstandsmitglieder des Vereins Cäcilia wegen Übertretung des Vereinsgesetzes, Nichtanmeldung des Vereins, nachdem dieser ein politischer geworden war, zu je 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es sich nicht habe feststellen lassen, daß die Vorträge und die Gesangsauführungen in dem Verein öffentlich gehalten worden sind. Die Anträge, die Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse zu übernehmen, wurden abgelehnt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Dezember. 1908 † Professor Hall, hervorragender Geognost. 1908 † Georg, Fürst von Lobkowitz, ehemaliger Oberstleutnant der k. u. k. Armee. 1907 † Professor Dr. Lassar, bedeutender Dermatologe. 1907 † Graf Friedrich Schönborn, Präsident des österreichischen Verwaltungsgeschichtshofes. 1905 † Staatsrat A. von Eisenhart, Berater Königs Ludwig II. von Bayern. 1904 Niederlage der Witbois am Hundsb. 1902 Großes Erdbeben in Turkestan. 1902 † Professor Dr. G. Soltau in Basel, bekannter Romanist. 1893 Sieg der Italiener über die Wahabiten, beim Fort Algordat. 1870 Ausfall der Franzosen bei Le Bourget. 1836 * Prinz August von Schweden und Norwegen, geb. Prinzess Theresie von Sachsen-Altenburg. 1818 Die Verbündeten überdretten bei Basel den Rhein. 1804 * Lord Beaconsfield zu London, englischer Staatsmann. 1795 * Leopold von Ranke zu Wiehe in Schüdingen, Geschichtsschreiber. 1755 * Aloisius Blumauer zu Steier, deutscher Dichter. 1748 * Ludwig Hölty zu Mariensee bei Hannover, lyrischer Dichter. 1699 * Jean Racine, französischer Tragödiendichter. 1375 † Giovanni Boccaccio zu Certaldo, italienischer Dichter und Humorist, bekannt durch seine Novellenromane „il decamerone“. 1140 Sieg Kaisers Konrad III. bei Weinsberg in Schwaben.

Thorn, 19. Dezember 1910.

(Personalien.) Der Regierungsbaumeister Joche in Danzig und Kraus in Könitz sind zu Regierungs- und Bauverwaltern ernannt worden. Der leiherrliche Pfarrer in Wositz (Diözese Danziger Werder) Artur Paul ist zum zweiten Pfarrer an der Kirche zu Odra berufen und als solcher von dem Konsistorium zu Danzig bestätigt worden.

er ging auch den trockenen Zweigen nicht aus dem Wege, die ihm vor die Füße kamen, denn der irgendwo aus dem Dickicht ihn beobachtende Wildddieb mußte zu der Meinung gebracht werden, daß der Grünrod, der da so polternd durchs Holz schritt, nicht die geringste Ahnung von der Nähe des wildbernden Burschen habe. Mitten über die Wiese, auf die der Bock herauszutreten pflegte, hatte er dann seinen Weg genommen, sich eins gepiffen und dann seinen Kofenwärmer gestopft und in Brand gesetzt. Der etwa im Stangenholz stehende Bock mußte heute vergrämt werden, damit der nächtliche Wilddrüber gezwungen wurde, sich morgen wieder einzustellen.

Morgen! Aber morgen sollte er besser empfangen werden!

Seit zwei Stunden lagen die beiden schon draußen, Förster Rott und sein Gehilfe, in einem trockenen Graben, wohlgedeckt durch dichtes, hohes Röhricht. Neben dem Förster lag sein amerikanischer Sektübe, den mustulösen Körper dicht an den Boden gedrückt, die Augen auf seinen Herrn gerichtet, regungslos. Eben war die Sonne hinter den Wipfeln des Buchenwaldes versunken. Die Drosseln sangen ihr süßes, melodisches Abendlied, von der feuchten Wiese herüber strich ein kühler Wind über die Äger hin. Es wurde dunkel, das Zirpen und Loden der Waldfänger war verstummt, ringsum tiefes Schweigen, nur dann und wann leises Flüstern des dünnen Röhrichts. Scharf lugten vier Augen über den Wiesenplan. (Fortsetzung folgt.)

(Personalien.) Dem Tierarzt und Schlachthofdirektor Dr. Ernst Flugmader zu Schulz ist die kommissarische Verwaltung der Kreisierarztstelle zu Groß-Wartenberg übertragen worden.

(Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Georg Josephohn in Neustadt Wpr. ist zum 1. Januar 1911 zum Landrichter und gleichzeitig zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Brieg ernannt worden. Der Gerichtsassessor Dr. Erich Andree in Freienwalde (Oder) ist vom 1. Februar 1911 ab zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Neustadt Westpr. ernannt worden. Der Gerichtsassessor Konrad Heinemann in Posen ist vom 1. Februar 1911 ab zum Amtsrichter in Tuchel ernannt worden.

(Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Der königliche Landrat hat beauftragt die Wiederwahl des Beisizers Friedrich Jähle in Grabowitz als Schöffen für die Gemeinde Grabowitz; Stadtrat Korbes in Thorn als 2. Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Katharinenfur, zugleich auch als Waisenrat; den Rechnungsführer Karl Wankomski als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Neugrabia.

(Sekretärprüfung.) Die in der Zeit vom 12. bis einschließl. 17. d. M. bei dem Oberlandesgericht in Marienwerber abgehaltene Sekretärprüfung haben bestanden: der Klassenassistent Wilhelm aus Danzig sowie die Justizanwärter Adam aus Marienburg, Jopp aus Thorn, Jaedel aus Dirschau, Plumbaum aus Thorn und Schalla aus Graubenz.

(Die Ansiedlungskommission) tritt Mitte nächsten Monats unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Dr. Gramsch zu einer zweitägigen Sitzung in Posen zusammen. An dieser Sitzung werden auch die Oberpräsidenten von Posen und Westpreußen, sowie mehrere Ministerialdirektoren teilnehmen.

(Die freie Eisenbahnfahrt der Beamten.) Vom 1. Januar des kommenden Jahres ab treten nach dem „Deutschen Eisenbahntourier“ neue Bestimmungen für die Gewährung freier Eisenbahnfahrt in Kraft, die für zahlreiche Eisenbahnbeamten eine Änderung der bisherigen Verhältnisse bedeuten. Die Benutzung der 1., 2. und 3. Wagenklasse soll wesentlich eingeschränkt werden. Zur freien Fahrt in 1. Wagenklasse würden nur noch die Beamten vom Ober-Regierungsrat aufwärts in Frage kommen. Die diesen nachstehenden Oberbeamten sowie die Subalternbeamten 1. Klasse erhalten freie Fahrt in 2., alle übrigen Subalternbeamten und Unterbeamten in 3., und die Arbeiter der Staatseisenbahnverwaltung in 4. Wagenklasse. Die Gewährung freier Fahrt ins Ausland soll für mittlere und untere Beamte gänzlich aufgehoben. Nach vorstehendem werden für die Lokomotivführer die Bemühungen um die Vergünstigung, in 2. Wagenklasse fahren zu dürfen, nunmehr gegenstandslos.

(Die nächstjährige Ruderregatta des preußischen Regattaverens) wird in Danzig am 25. Juni stattfinden. Im Juli wird dann ebenfalls in Danzig die akademische Regatta zwischen den Hochschulen Königsberg und Danzig abgehalten. Der preußische Regattaveren wird künftig seine Tagungen stets in Elbing abhalten, weil dieses für die ostdeutschen Vereine am günstigsten liegt.

(Maul- und Klauenseuche.) Nach landespolizeilicher Anordnung bildet das Gut Wittkomo einen Sperbezirk. Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Rindviehbestande der Gostwitzerin Zerawitz und des Rottenführers Emil Rosentretter in Nawra, des Mühlenbesizers Falkenzyl in Dittloschin und des Borkwerks Obrom (Blustowen).

(Die wilden Räder.) Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr spazierte ein Eisenbahnbeamter mit seiner Frau und mehreren kleinen Kindern auf dem Bürgersteig der Belibitzerstraße in Jankowsort. Plötzlich fuhr, ohne zu klingeln und ohne Beleuchtung ein junger Mensch mit seinem Rade direkt in die Familie hinein und rannte eins der Kinder um, wobei er aber selbst strandete. Der erboete Vater nahm den Frechling beim Kragen und verabsolgte ihn mehrere gut sitzende Ohrfeigen mit den Worten: „Hiermit werde ich Ihnen zeigen, daß sie mit Ihrem Rade nicht auf den Bürgersteig gehören, eine Lampe zu brennen haben und nicht in die Menschen hineinfahren sollen!“ Das Kind ist glücklicherweise nicht erheblich verletzt.

(Strafkammer.) Ein gemeingefährliches Diebespaar wurde gestern für längere Zeit unschädlich gemacht. Auf der Anklagebank saßen der Schlosser Friedrich Pohl und der Bergmann Gustav Schneider, beide aus Essen, die wegen acht vollendeter und acht versuchter schwerer Diebstähle in verschiedenen Städten angeklagt waren. Es wurde hervorgehoben, daß die beiden wahrscheinlich noch viel mehr Vergehen auf ihrem Konto haben, und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Klagen folgen werden. Die beiden Deforen noch erinnerlich ist, gelang es der Thorer Polizei am 26. Mai d. Js., die beiden Angeklagten bei einem Einbruchversuch in den Laden des Hirschbergerischen Juweliergeschäfts festzunehmen, dank der Umsicht und Energie des Polizeiwachtmeyers Kabel. Beide Angeklagte waren im Besitze von geladenen Revolvern; Pohl hatte auch ein Brechseisen bei sich. In der Nacht vorher war bei dem Kaufmann Peter Wegdon ein Einbruch verübt worden, wobei Geld, Zigarren und verschiedene Lebensmittel entwendet wurden. Der Verdacht der Täterschaft für diesen Einbruch lenkte sich ebenfalls auf die beiden Angeklagten und wurde dadurch bestätigt, daß die Eindrübe an den aufgebrochenen Türen genau zu dem gefundenen Brechseisen paßten. Bei der Visitation der Angeklagten fand man auch mehrere Gepäckstücke. Als die Polizei mit diesen die Koffer der Angeklagten einlöste, fand sie eine große Menge verschiedener Sachen vor, die offenbar gestohlen waren. Die Sachen, Kleidungsstücke, Waffen, Uhren, alte Münzen, Börsen usw., lagen im Gerichtssaal aus und gaben ihm das Aussehen eines Warenhauses. Die Spuren der Diebe wiesen nach Bromberg, wo in der Tat kurz vorher drei Einbruchsdiebstähle verübt waren: bei Schneidemeister Koll, dem Optiker Ostar Meyer und dem Kaufmann Waywald. Zeuge Koll erkennt verschiedene Kleidungsstücke als die seinigen wieder, auch die Arzgeige, welche die Angeklagten auf dem Leibe trugen. Zeuge Meyer erklärt eine der Münzen als sein Eigentum, da sie auf der Rückseite das Monogramm seiner Frau trägt. Der Einbruch bei Waywald blieb ohne Erfolg. Ein Angestellter der Waach- und Schließgesellschaft fand die Türe des Geschäfts, die er selber geschlossen hatte, offen und verschaffte sich Zutritt. Da sprang ein Mann — die Zeugen behaupten, es wäre Schneider gewesen, — aus dem geöffneten Fenster, feuerte auf die Angreifer mit einem Revolver und ergriff die Flucht. Da es ausichtslos schien, die Verfolgung weiter fortzusetzen, kehrten die Beamten um und untersuchten die Räume des Geschäfts, fanden aber nur im Innern ein zurückgelassenes Brechseisen und vor dem Fenster einen Hut, der die Firma eines Geschäfts aus Essen aufwies. Dieser Hut ist auf einer Photographie Schneiders genau wiederzuerkennen. Nach Bromberg waren die beiden Einbrüche von Stettin gekommen, wo sie anscheinend ein reiches Arbeitsfeld gefunden hatten. Denn es waren ihnen in der Nacht zum 6. Mai drei und in der Nacht zum 10. Mai sechs Einbrüche nachgewiesen. Es ist kaum zu begreifen, daß sie der dortigen Polizei nicht in die Hände fielen, zumal sie sich durch vollständig gleiche Tracht, schwarze Hüte und hellgrüne Gummimantel auffällig machten und für Zwillingsschneider gehalten werden konnten. Ein Wächter hat sie nicht weniger als siebenmal unter verdächtigen Umständen gesehen. Die Geschäfte scheinen recht einträglich gewesen zu sein, da sie auch mit jungen Mädchen verkehrten konnten, die von ihnen ansehnliche Geschenke erhielten. Bevor die beiden nach Stettin übergesiedelt waren, hatten sie an der Wasserstraße „gearbeitet“, zuletzt in Rostock. Hier waren ihnen zwei Einbrüche gelungen: bei Kaufmann Buller, wo ihnen u. a. 295 Mark Bargeld in die Hände fielen, und bei dem Waffenhändler Eichhorn. Bei der Vorvernehmung hatte Pohl eingestanden, daß die Koffer der Einbrüche von beiden Angeklagten verübt waren; bei der Hauptverhandlung nahm er die Täterschaft stolz für sich allein in Anspruch, ohne jedoch irgend welchen Glauben beim Gerichtshof zu finden. Es besteht der Verdacht, daß die Angeklagten vorher auch in Kiel einige Einbruchsdiebstähle verübt haben, doch sind darüber die Akten noch nicht geschlossen. Pohl hat die beiden Rostocker Fälle und den Verbruch bei Hirschberger in Thorn eingestanden. Schneider will nur beim letzten Fall beteiligt gewesen sein. Alles übrige leugnen beide hartnäckig. Der Staatsanwalt hält die Angeklagten in acht Fällen des vollendeten und in acht weiteren Fällen des versuchten schweren Einbruchsdiebstahls für außerordentlich. Bei der Gemeingefährlichkeit der beiden Angeklagten, die im Besitze von Waffen waren, könne von mildernden Umständen keine Rede sein; Schneider sei bereits mehrfach wegen Diebstahls verurteilt. Er beantragte für Pohl 6 Jahre Zuchthaus und für 10 Jahre Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter polizeiliche Aufsicht; für Schneider 8 Jahre Zuchthaus mit denselben Nebenstrafen. Der Gerichtshof hielt gleichfalls die Schuld der Angeklagten in allen 16 Fällen für erwiesen. Zwar sei die Beweisaufnahme in manchen Fällen lückenhaft, doch ergebe die Gesamtheit der Fälle ein klares Bild der Schuld. Es wurde noch über das beantragte Strafmaß hinausgegangen, indem bei Pohl auf 6 Jahre und bei Schneider auf 10 Jahre Zuchthaus mit den von der Staatsanwaltschaft beantragten Nebenstrafen erkannt wurde. Beide Angeklagte erklärten, sich bei dem Urteil nicht beruhigen zu wollen. Die Verhandlung dauerte von morgens 8 bis abends 8 Uhr.

Thorer Schwurgericht.

Sitzung vom 19. Dezember.

Wie gestern kurz berichtet, wurde in der letzten Sitzung der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode gegen den städtischen Gasmeister Paul Barisch von der Gasanstalt Lautenburg wegen Vergehens und Verbrechens im Amte verhandelt. Der aus der Unteruchungshaft vorgeführte Angeklagte war von 1907 ab in der Gasanstalt Lautenburg als Gasmeister vorläufig auf ein Jahr zur Probe aus dem Betriebe zu lassen, und außerhalb des Betriebes zu leiten, und unterstand ihm der Verrechnung des Geldes. Im Februar vorigen Jahres wurde er mit dem Gasarbeiter Sartowski bei dem Kaufmann Adolf Cohn in Lautenburg eine Gasleitung neu aufzustellen, worüber er eine Rechnung von 11,71 Mark ausstellte und den Empfang des Betrages quittierte. Das Geld führte er aber nicht an die Stadtkasse ab. Er entschädigte wohl den Arbeiter für diese Arbeit, die übrigens nach Feierabend, also in Überstunden ausgeführt war, behielt aber den Rest für sich. Der Angeklagte führt zu seiner Entschuldigung an, die Kasse usw. seien nicht in der Gasanstalt vorhanden gewesen, weshalb er sie auf seine Rechnung in der Eisenhandlung

Caspar Cohn in Lautenburg entnommen habe; einige Teile habe er auch aus seinem Eigentum zu der Arbeit verwendet, sodas er die ganze Installation als Privatarbeit betrachtet und sich deshalb für befugt gehalten habe, das Geld einzubehalten. Vorführer: War Ihnen nicht bekannt, daß Sie solche Nebengeschäfte in Ihrer Amtseigenschaft nicht machen dürfen? Angeklagter: Ich hielt mich dazu für berechtigt, zumal mir einmal von einem Stadterordneten verschiedene Beleuchtungsarbeiten privatim zur Verwendung bei Installationsarbeiten auf meine Rechnung angeboten wurden. Vorführer: Haben Sie die 11,71 Mark gebucht? Angeklagter: Nein. Vorführer: Das Buch haben Sie wohl, als Ihnen die Kasse entzogen wurde, verbrannt. Warum taten Sie das? Angeklagter: Nachdem man mir die Kasse entzogen hatte, dachte ich, das Buch habe keinen Zweck mehr. Vorführer: Als Sie nicht lange darauf polizeilich vernommen worden waren, sollen Sie zu Adolf Cohn gegangen und ihn zu bestimmen versucht haben, die Quittung über die 11,71 Mark zu vernichten? Angeklagter: Ich fragte ihn nur, ob er sie noch habe. Er sagte, das glaube er kaum; es sei leicht möglich, daß sie durch den Wind von seinem am stets offenen Fenster stehenden Kist auf die Straße geweht worden sei. Vorführer: Das klingt aber doch sehr unwahrscheinlich. Der Zeuge Adolf Cohn hat bei allen Vernehmungen anders ausgesagt und wird Ihre Angaben auch heute widerlegen. In der Eisenhandlung von Caspar Cohn haben Sie zu der Arbeit für 6,51 Mark Kohre und andere Teile bezogen. Wiehen Sie diesen Betrag aufschreiben? Angeklagter: Ja wohl, auf meinen Namen. Das Geld habe ich am nächsten Tage, als wir bei Adolf Cohn fertig waren, bezahlt. Vorführer: In der Rechnung über die Verlegung der Leitung haben Sie nur 3 Stunden Arbeitszeit einträgt, während tatsächlich 8-12 Stunden gebraucht wurden. Angeklagter: Ich wollte Herrn Cohn entgegenkommen. Vorführer: Einzelne bei der Verlegung gebrauchte Teile haben Sie doch selbst genommen? Wo hatten Sie denn die Sachen her? Angeklagter: Aus meiner früheren Wohnung in Graubenz. Vorführer: Wir kommen nun zu den anderen beiden Fällen im Januar und Februar 1910. Trotzdem es Ihnen nicht mehr gestattet war, Beträge persönlich anzunehmen, haben Sie an den Holsbesitzer Dienstmann einmal 6 Glühbirnen, das andere mal eine Glühbirne für 2 Mark abgegeben und das Geld in Empfang genommen, ohne es an die Stadtkasse abzuführen, noch zu verbuchen. Angeklagter: Diese Sachen waren auch aus meinem Eigentum. Vorführer: Auch das ist uns ja ganz neu. Sie sind nun schon so oft vernommen worden, haben aber davon noch nie etwas erwähnt, obwohl das doch der einfachste und naheliegendste Weg gewesen wäre, sich von dem Verdachte der Unterschlagung und des Betruges zu reinigen. Der Angeklagte wehrt darauf nichts Sicheres zu erwidern. Als erster Zeuge wird der Gasarbeiter Sartowski vernommen. Er gibt an, daß er nicht gewußt habe, daß die in der Eisenhandlung Caspar Cohn auf die Aufforderung des Angeklagten gehaltenen Mengen im Betrage von 6,51 Mark auf das Konto des Angeklagten geschrieben worden seien. Er habe wiederholt bei Caspar Cohn für die Gasanstalt Kohre und dergl. geholt, die immer, auch ohne daß er erst zu sagen brauche, für die Gasanstalt aufgeschrieben worden seien. Man habe ihn ja in der Eisenhandlung gefannt. Daß die besagten Gegenstände damals für den Gasmeister persönlich aufgeschrieben worden sollten, habe er weder in der Eisenhandlung gesagt, noch habe er von dem angeklagten Gasmeister eine diesbezügliche Weisung erhalten. Nächster Zeuge ist der Kaufmann Adolf Cohn. Er erklärt, er habe die Vernehmung der Arbeit bei der Gasanstalt beantragt und auch geäußert, daß der Angeklagte die betreffende Rechnung nicht für sich selbst, sondern für die Gasanstalt ausgefertigt und quittiert habe. Davon, daß er gesagt habe, die Rechnung sei weh, sie müsse durch das Fenster vom Wind auf die Straße geweht worden sein, könne garricht die Rede sein. Der Angeklagte sei, nachdem er das erstmal polizeilich vernommen worden war, zu ihm gekommen und habe ihn ersucht, wenn die Rechnung noch vorhanden sei, sie zu verbrennen. — Zeuge Bürgermeister Junge-Lautenburg befindet, die Entziehung der Kasse am 1. September 1909 sei im Einverständnis mit dem Magistrat erfolgt. Später habe die Stadterordnetenversammlung die Suspension des Angeklagten von seinem Posten beschlossen, da sich in der Verwaltung eine große Mischwirtschaft herausgestellt hätte; der Betriebsbericht der Gasanstalt einen Verlust von etwa 2000 Mark aufgeführt, der auf die Wirksamkeit des Angeklagten zurückgeführt wurde. Zeuge Eisenhändler Caspar Cohn erklärt, daß er es nicht für möglich halte, daß, wenn der Angeklagte für seine Rechnung Sachen entnommen habe, dies nicht gebucht worden sei. — Eine Reihe von durch die Verteidigung geladenen Zeugen u. a. befindet, daß der Angeklagte in mehreren Fällen Geschäftsleuten Gaslampen unentgeltlich hergegeben habe. Der Angeklagte erklärt, daß dies im Interesse der Stadt zur Hebung des Gasconsums geschehen sei. Als letzte Zeugin wird die Ehefrau des Angeklagten vernommen. Sie bestätigt nur, daß ihr Mann tatsächlich früher her einen kleineren Bestand von Glühbirnen, Kohr-Verbindungsstücken, Lampenschirmen und -Gloden mit nach Lautenburg gebracht habe. Diese Angabe erweist sich durch die vorliegenden Rechnungen Berliner Lieferanten als zutreffend. Hiernit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft führt in seinem Plaidoyer aus, daß er die Anlage in allen Punkten aufrecht erhalten müsse. Das bei der Installation im Cohnschen Hause verwendete Material habe zweifellos aus der Gasanstalt gestammt. Gleich dem Zeugen Caspar Cohn halte auch er es für ausgeschlossen, daß auf Kredit entnommene Waren in einem Geschäft wie dem von Caspar Cohn nicht verbucht würden. Über die Vernichtung des Buches brauche er wohl kaum ein Wort zu verlieren. Die Ausrede des Angeklagten, daß er dieses nach der Raffenzziehung für wertlos gehalten habe, müsse als miltlungen bezeichnet werden. Es würde wohl kaum einen Menschen geben, dem es einfiel, ein Kassenbuch von dem Umfange des in Frage kommenden zu verbrennen, nur weil es nicht mehr weitergeführt werde. Die letzten beiden Punkte, betr. die Glühbirnen und die Glühbirnen würde man ohne weiteres zugunsten des Angeklagten als straflos ansehen müssen, wenn der Angeklagte nicht heute erst mit der Erklärung herorgetreten sei, daß auch diese Gegenstände sein Eigentum gewesen seien. Nachdem der Angeklagte fast sieben Monate in Untersuchungshaft gesessen und nie hiervon etwas erwähnt habe, müsse man als feststehend erachten, daß es sich eben auch hier nur um eine den Tatsachen widersprechende Ausrede handle. Er bitte, sämtliche Schuldfragen zu bejahen. — Der Verteidiger Herr Rechtsanwält W. u. b. t. n. Graubenz stützte sich in seinem Plaidoyer auf diejenigen Zeugen aus, aus denen hervorging, daß der Angeklagte in durchaus geordneten Vermögensverhältnissen lebte, ferner auf die mangelnde Wahrscheinlichkeit bei der Annahme, daß sich der Angeklagte für die ihm zur Last gelegten Schwandelen den Kaufmann Cohn und den Dozierer Dienstmann ausgesucht haben würde, beides Leute, von denen der Angeklagte gewußt habe, daß sie öfters mit Personen von der Stadtverwaltung zusammenkamen, weshalb er befürchten mußte, daß dadurch die Unredlichkeiten leicht an den Tag kommen würden. Sicher

hätte er Leute gewählt, die nur selten einmal Bedarf an Unflisten gehabt und von denen er mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen konnte, daß sie nicht mit seiner vorgelegten Behörde in Berührung kämen. Die umfangreichen Ermittlungen hätten aber nach dieser Richtung hin keinen Anhaltspunkt geliefert, woraus für ihn die Unschuld des Angeklagten im gleichen Maße wie aus der Beweisaufnahme hervorgehe, welche letztere eine positive Schuld nicht ergeben habe. Er bitte deshalb um Verneinung der Schuldfragen. Die Geschworenen verkündeten nach längerer Beratung ihren Wahrspruch: Die Frage nach Unterschlagung oder rechtswidriger Aneignung omittiger Gelder, die Angeklagte für die Installationsarbeiten bei Adolf Cohn vereinnahmt hatte, wurde verneint, dagegen die Fragen nach Unterschlagung bezw. Vernichtung einer amtlichen Urkunde, sowie die beiden auf Betrug lautenden, aus dem Verkauf der Unflisten an den Hotelier Dienstmann hergeleiteten Fragen bejaht, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte hierauf eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis wovon 3 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden, sowie auf Entlassung aus der Haft. Die Geschworenen ließen durch ihren Obmann erklären, daß sie ein Gnadengesuch befürworteten würden. Darauf erklärte der Vorführer die Schwurgerichtsperiode für geschlossen und entließ die Geschworenen unter Dank für ihre mühevollen, verantwortungsreiche Tätigkeit sowie mit besten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine Spende des Prinz-Regenten von Bayern für die deutsche antarktische Expedition. Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat als Protektor der deutschen antarktischen Expedition dieser den Betrag von 25 000 Mark übermessen.

Eine Geldlotterie für den Umbau der Feste Koburg. Die von der Koburg-gothaischen Staatsregierung für den Umbau der Feste Koburg beantragte Geldlotterie ist vom Kaiser nach den Vorschlägen der Minister genehmigt worden.

Am Sonnabend bildete sich unter dem Vorsitz Professors Eißelsberg die österreichische Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheit. Unter ihren Ehrenmitgliedern befinden sich Professor Orth-Berlin, Professor Czerny-Heidelberg und Professor Ehrlich-Frankfurt. Die Gesellschaft schließt sich der internationalen Gesellschaft für Krebsforschung an.

Mannigfaltiges.

(Das Schicksal eines kaiserlichen Schießpreises.) Der Pokal, den Kaiser Wilhelm als Ehrengabe für das eidgenössische Schützenfest in Bern 1910 gesendet und den der Wachtmeister Spring gewonnen hatte, ist am Sonnabend vom schweizerischen Schützenverein zur Aufstellung in der schweizerischen Schützenstube (historische Sammlung) erworben worden. — Wie seinerzeit gemeldet, erregte es peinliches Aufsehen, daß Wachtmeister Spring den Kaiserpokal zum Verkauf anbot.

(Der Prozeß) gegen den praktischen Arzt Dr. Egon Hartung in Rixdorf kam Montag vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Berlin II unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Liepmann zur Verhandlung. Die ursprünglich auch auf Notzucht gerichteten Beschuldigungen gegen Dr. Hartung sind im Laufe der Zeit zusammengeschrunpft. Bezüglich der Beschuldigung der Notzucht ist Dr. H. durch Gerichtsbeschluss außer Verfolgung gesetzt worden, da die belastenden Angaben der betreffenden Zeugin und deren Freiheitsberaubung schuldig gemacht haben sollte. Die Beweisaufnahme fiel so günstig für den Angeklagten aus, daß der Gerichtshof entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts und des Verteidigers auf Freisprechung erkannte.

(Wegen Mißhandlung von Schulkinder) verurteilte die Strafkammer zu Hirschberg (Schlesien) den Polizeinspektor Engler aus Landeshut, der in drei Fällen von polizeilichen Vernehmungen Schulkinder mit einem Ochsenzieher geschlagen hatte, zu vier Monaten Gefängnis.

(Tödlicher Straßenunfall.) In Magdeburg wurde Polizeikommissar Hollmichel, als er auf die vordere Plattform eines Straßenbahnwagens springen wollte, von den Pferden eines Rollwagens, die scheuten, umgerissen, unter das Trittbrett des Straßenbahnwagens geschleudert und überfahren. Hollmichel war sofort tot.

(Eine verschlagene Militärbrieflaube.) Aus Braunkopf im Kreis Göttingen wird vom 15. Dezember gemeldet: Als unser Landbriefträger L. seinen Bestellschein gestern Nachmittag von hier nach Mackenrode machte, gewährte er kurz vor Mackenrode am Wege eine Taube, die krank oder ganz ermattet schien. Dem Briefträger gelang es, die Taube zu fangen. Beim genaueren Untersuchen gewährte er einen Fußtritt mit der Bezeichnung „Thorn 103“, es war also eine ermattete oder verschlagene Brieftaube. Die Taube wanderte von Mackenrode nach Waake, wo sie verpflegt wurde, und dann im Käfig nach Gieboldshausen zur Ermittlung des Eigentümers.

(Volkszählungsergebnisse.) In den Harzstädten ist ein merklicher Rückgang der Bevölkerungsziffer zu verzeichnen: Clausthal ging z. B. von 8731 im Jahre 1905 auf 8267 Einwohner, also um 364

zurück. Zellerfeld hatte am 1. Dezember d. Js. 4229 Einwohner (im Jahre 1905 4486), also Rückgang um 257 Einwohner; Altenau 1823 (2072), Rückgang um 250 Personen; Lautenthal 2489 (2562), Rückgang um 73 Einwohner.

Humoristisches.

(F r i h n.) Tourist: „Also, Sie meinen, daß es sich lohnen würde, den Berg zu besteigen?“ — Führer: „Ganz gewiß; für mich ist wenigstens dieser Berg immer der lohnendste gewesen.“ (Von der Reise zurück.) Chef (zu einem heimkehrenden Geschäftsreisenden): „Nun, Ihr Hut ist ja vollständig zerbeult, und das Nachschädel scheint auch getränkt zu sein!“ — „Ja, das sind eben „Reise-eindrücke!““ (Unsere Diensthöten.) Frau: „Mir paßt das nicht, daß Sie so viel Gesellschaft haben. Sie bekommen ja an einem Tag mehr Besuch, als ich in einer Woche.“ — Köchin: „Ja, Madame, wenn Sie ein bißchen lebenswürdig sein würden, dann hätten Sie auch so viele Freunde wie ich.“

Gedankenpflücker.

Eine verlogene Neugierde wird in diesen Häusern freundlicher aufgenommen, als eine vergessene Wahrheit. S. Baer-Oberdorf. Wenn der Mensch zu seinem Leid von heute nicht immer auch sein Leid von gestern und sein Leid von morgen hinzurechnet, so wäre jedes Schicksal erträglich. Samering.

Magdeburg, 19. Dezember. Zuderbercht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 8,65-8,72. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 7,90-7,15. Stimmung: ruhiger. Brotbackmehl 1 ohne Saft 19,00-19,12. Weizenmehl 1 mit Saft —, 2. Gem. Raffinade mit Saft 18,75-18,87. Gem. Mehl 1 mit Saft 18,25-18,37. Stimmung: geschäftlos. Hamburg, 19. Dezember. Mühlrüböl, verzollt 59,00. Stäbe festig. Umfag —. Saft. Petroleum amerik. Spez. Gewicht 0,8000 loco schwach, 6,00. Wetter: schön.

Bromberg, 19. Dezember. Halbelsammer - Bericht. Weizen usw., Weizen, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brandt- und bezugfrei, 193 Mt., dunkler 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mt., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 185 Mt., do. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 168 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen usw., 125 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 138 Mt., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 136 Mt., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 134 Mt., do. 112 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 127 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mällezwecken 120-132 Mt., Braumare 143-154 Mt. — Futtererbsen 149-155 Mt. — Hafer 124-143 Mt., zum Konjum 147-155 Mt. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Thorer Marktpreise.

vom Dienstag den 20. Dezember.

Benennung.	niedr.	höchster Preis.
Weizen	100 Rilo	18, — 19,20
Roggen	„	13,50 14,20
Gerste	„	12,60 15, —
Hafer	„	14,20 15,30
Stroh (Misch.)	„	5, — 6, —
Heu	„	5, — 6, —
Kohlraben	„	19, — 20, —
Kartoffeln	50 Rilo	1,50 2,25
Weizenmehl	„	—, — —, —
Roggenmehl	„	—, — —, —
Brot	2 1/2 Rilo	—,50 —, —
Rindfleisch von der Keule	1 Rilo	1,50 1,60
Bratenfleisch	„	1,40 —, —
Rohfleisch	„	1,20 1,80
Schweinefleisch	„	1,30 1,60
Hammelfleisch	„	1,40 1,60
Geräucherter Speck	„	1,70 —, —
Schmalz	„	—, — —, —
Butter	„	2, — 3, —
Eier	6 Stück	4,40 6, —
Krebst.	„	—, — —, —
Kate	1 Rilo	—, — —, —
Breien	„	80 1,20
Schleie	„	2,40 —, —
Hechte	„	1,20 1,60
Karasschen	„	—, — —, —
Barfische	„	80 1,40
Zander	„	2, — 2,20
Karpfen	„	2, — —, —
Barbinen	„	1, — 1,20
Welschische	„	—,20 —,60
Heringe	„	—,25 —,30
Flundern	„	—, — —, —
Maränen	„	—, — —, —
Milch	1 Eiter	—,16 —,18
Petroleum	„	—,14 —,18
Spiritus	„	1,00 —, —
(denaturiert).	„	—,32 —,35

Der Markt war gut besetzt. Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 10-40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5-10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5-20 Pf. der Kopf, Kohlkohl 5-20 Pf. der Kopf, Salat Köpfe — Pf., Spinat 25-30 Pf. das Bünd, Petersilie — Pf. die Mandel, Schmittlauch Bündchen — Pf., Zwiebeln 20-25 Pf. das Rilo, Mohrrüben 8-10 Pf. das Rilo, Schoten — Pf. das Bünd, grüne Bohnen — Pf. das Bünd, Wachsbohnen — Pf. das Bünd, Sellerie 10-15 Pf. die Röhle, Meerrettig 10-30 Pf. d. Stange, Rettig pro 3 Stück — Pf., Radieschen Bündchen 10 Pf., Gurken — Mt. d. Dtl., Spargel — bis — Pf. das Bünd, Karotten — Pf. das Bünd, Birnen — Pf. das Bünd, Äpfel 10-30 Pf. das Bünd, Äpfel — Pf. das Bünd, Stachelbeeren — Pf. das Bünd, Himbeeren — Pf. das Bünd, Blaubeeren — Pf. 1/2 Eiter, Walnüsse 35-45 Pf. das Bünd, Johannisbeeren — Pf. das Bünd, Preiselbeeren 1/2 Eiter — Pf., Pilze — Pf. das Bünd, Buten 3,50-4,00 Mt. das Stück, Gänse 3,50-4,00 Mt. das Stück, Enten 3,50-6,00 Mt. das Paar, Hühner alte 1,50-2,50 Mt. das Stück, Hühner junge 1,60-2,00 Mt. das Paar, Tauben 0,90-1,00 Mt. das Paar, Hasen 3,25-3,75 Mt. das Stück, Rebhühner —, — Mt. das Stück

21. Dezember: Sonnenaufgang 8.11 Uhr, Sonnenaufgang 8.45 Uhr, Mondaufgang 9.57 Uhr, Mondaufgang 11.53 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 22. Dezember. Evangel. Gemeinde Gramsch. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der 11 Kinderkinder und Armenbesorgung.

Das Modell
einer Cigarette, wie sie sein soll, ist Salen Nikotin, das bewirkt die vielen lobenden Nachsagen. Nur echt mit Firma auf jeder Cigarette: Orient, Gabel- und Cigaretten-Fabrik „Yendize“
Inh.: Hugo Zietz, Dresden.
No. 3/4 5 6 8 10
Preis 3/4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

Öffentlicher Ankauf.
Mittwoch den 21. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
3 Waggons, à 240 Ztr.,
gesunde, russische Leinwand,
Mattenformat oder gleich-
wertige Ware
zur Lieferung innerhalb 3 Tagen ohne
Nachfrist, Frachtparität S. a. l. m. e. r. z. y. c. e
netto Kassa für Rechnung dessen, den es
angeht, öffentlich vom Mindestfordernden
ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Öffentliche Versteigerung.
Im Auftrage des hiesigen königl.
Landgerichts werde ich in einer
Streitliche am

Mittwoch den 21. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
ca. 2150 Ztr. Roggenkleie,
lagernd im Osmanski'schen Speicher,
Araberstraße 21, für Rechnung dessen,
den es angeht, an Ort und Stelle
öffentlich meistbietend gegen bare Be-
zahlung versteigern.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.



Grosse, moderne
**Stand-
Uhren,**
sowie feine
Salon- und
Zimmer-
Uhren
mit herrl. Gong-
Schlagwerk
in groß. Auswahl
empfiehlt
H. Sieg,
Uhrmacher-
meister.
Grosses Uhren- u.
Goldwaren-Lager
Thorn.
Elisabethstrasse 5
Telephon 542.

Neu eingetroffen.

Reste
zu Anzügen und einzelne Damen-Reste,
Kleider-Reste zu Damen- und Kinder-
sachen, sowie fertige Mädchen-Palefats,
echter Berliner Stimm- u. Wuffis
u. Boas, alles sehr billig zu haben in der
Reste-Handlung
Culmer Chaussee 36.

Offeriere:
Grog-Rum,
per Liter Mk. 1,75, 2,00, 2,25, 2,50
S. Abraham (J. Murzynski),
Thorn, Gerechtigkeitsstr. 16.

Junge Dame
sucht Diskr. Aufnahme
bei Hebamme. Gef. Angebote unter
S. N. 1911, Hauptpostl. Bromberg.

Zu verkaufen
Schönes, rentables

Gartengrundstück

in St. Rogau, Land-
kreis Thorn, direkt an
der Chaussee gelegen,
fast 10 Morgen groß,
bestehend aus massivem
Wohnhaus, Stall und
Scheune, sowie Wiese
und Weizenboden 1. Kl., todeshalber
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Theodor Harbarth,
Thorn-Moeker, Sedanstr. 6.

Grammophon, gut spielend,
mit 12 Platten
ist billig zu verkaufen.
A. Kamulla, Funkestr. 7.

Weihnachtsbäume
sind zu haben bei
E. H. Jahnke,
Mellienstr. 114.

1 elegante Blüschgarlinie (Sofa, zwei
Sessel und schwerer Teppich, 3 x 3
m groß), 4 Stühle, 1 Socker, 1 großer
Trennungsspiegel mit Stuhl (Nussbaum),
1 Pianino (Nussbaum), 1 eleganter
moderner Mahagoni-Damenstuhlschreib-
tisch, 1 fast neue Damenschneider-
maschine (Singer), 1 Nussbaum-Büfett,
1 großer Entreeschrank, 2 antike
Spinde zu verkaufen bei
Naftaniel, Heiligegeiststraße 6.
Fernruf 605.

Verschied. gebr. Möbel,
Kleiderkränze, Vertikow, Tische, große
Auswahl in Spiegel und Stühlen, Blüsch-
Sofa mit und ohne Sessel u. a. m. zu
verkaufen
Vaschstraße 16.

Mein Grundstück,
bestehend aus Wohnhaus mit Stallungen,
großer Werkstatt, nebst Land, ist anderer
Unternehmungen wegen von sofort zu
vermieten resp. zu verkaufen.
Angebote unter 333 an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

**Photographischer Apparat u. 1 Gas-
kocher** bill. z. verk. Waderstr. 8, 2r
Neues Konversations-Lexikon
(Brockhaus) billig zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Damen-, Herren- und Kinder-

Wäsche

sind die praktischsten und beliebtesten

Weihnachts-Geschenke.

Der Weihnachts-Verkauf hat begonnen und bietet in allen
Abteilungen meines Warenlagers sehr grosse Vorteile.

Höchste Leistungsfähigkeit durch eigene Fabrikation!

Leinenhaus M. Chlebowski,

Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

Spezial-Geschäft I. Ranges für Wäsche-Ausstattungen.

Gegründet 1878.

Bitte beachten Sie meine 5 Schaufenster.

Telephon 538.

Erstes Thorer Margarine-Spezial-Geschäft
nur Bachestr. 2, Ecke Breitestr.

empfehlen täglich frisch eintreffende
Margarinebutter à Pid. 50, 60, 70, 80, 90 Pig.

aus der größten Margarine-Fabrik Deutschlands von **A. L. Mohr, Aktien-**
Gesellschaft in Wahrenfeld, einzige Fabrik, welche mit der königl. preussischen
Staatsmedaille ausgezeichnet ist. Nicht zu verwechseln mit der Fabrik Mohr
& Co., G. m. b. H., Dittensen, wo letzter Zeit durch Genuß von Margarine
Erkrankungen vorkamen.

Ferner empfehle:

reines Schweineschmalz, Speisebratenfett,
Wurfschmalz, Kofosfett, Badfett

zu billigsten Tagespreisen.

Anders & Co.,

Gerberstr. 33/35. — Gerberstr. 33/35.

Photographische Apparate,
die neuesten Modelle zu Originalpreisen.

Ensignette,

kleinste Rollfilm-Camera für die Westentasche.

Kodaks

von 5,50 bis 115 Mark stets am Lager.

Kodak-Photographie ist einfach und leicht
und macht die Dunkelkammer überflüssig.

Deutsche u. französische Seifen u. Parfümerien
in grösster Auswahl.

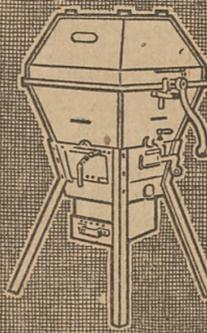
Eau de Cologne

»Gegenüber«, Nr. 4, Nr. 4711.

Rasier-Apparate

von 6 bis 20 Mk.

Baumlichte, Christbaumschmuck, Wunderkerzen.



**John's
Voll-Dampf-
Wasch-
maschine.**

Wäscht die Wäsche blütenweiss!
Schont sie in hervorragender Weise!
Spart an Zeit, Arbeit u. Geld ca. 75%.

Lieferung evtl. auch auf Probe.

C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H.

Breitestr. 35 — Telephon Nr. 2 — Breitestr. 35.

Bankhaus L. Simonsohn.

Kommanditgesellschaft. Gegründet 1858.

Thorn, Baderstrasse 24.

Verzinsung von Depositen sowie Bargeldern,
Diskontierung von Wecheln,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von
Effekten und Hypotheken,
Besorgung von Hypothekengeldern (Bank-
und Privatgeld),
Vermietung von Stahlbüchern unter Mit-
verschluss der Mieter.

Für Kapitalisten besorge Hypotheken kostenlos.

Zu den Festtagen

empfehle:

Höcherlbräu, deutsches Pilsener) à Fl. 11 Pf.
Höcherlbräu, Münchener Art)
Lagerbier, hell und dunkel 10 „
Karamel-Malz bier 9 „
Culmbacher 20 „
Löwenbräu 18 „

Das Bier ist sauber unter Kohlensäuredruck abgefüllt. Bei
Entnahme von 10 Flaschen ab liefern frei Haus.

Höcherlbräu-Filiale

Telephon 101 Culmerstr. 10 Telephon 101.

Rottweiler geladene Jagdpatronen,

neue, rauchlose Jagdpatronen, Marke „Falan“
Jagdpatronenhülsen, Ladepfropfen,
Schrot und Pulver,
Jagdgewehre, Floberts, Revolver

offertieren
Tarrey & Mroczkowski,
Altst. Markt 21. Eisenhandlung. Fernspr. 138.

Geld u. Hypotheken

Selbstgeber

gewährt Darlehen schnell, diskret, jeder-
mann. Ratenrückzahlung. Keine Provi-
sionszahlung.
Wegner, Berlin C. 168,
Hofenstraße 6.

3500 Mk.

hinter 5000 Mk. Stadtparkassengeld zur
2. Stelle auf ein Stadtgrundstück per
1. 1. 1911 gesucht. Feuerkasse 12 600 Mk.
Gef. Angebote unter Nr. 10 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld-Darlehen, schnell, Ratenrückzahl-
Selbstgeber Diesner, Berlin 21,
Velle-Millanestraße 67

Kinematographen-Theater „Metropol“

Friedrichstraße 7.

Programmm

- vom 17. bis 23. Dezember.
1. Wer ist der Täter, humor.
 2. Soldatenpflicht, Drama.
 3. Als Märchist verächtigt, humor.
 4. Moderevue, Revue.
 5. Der Schleier des Glücks, kolor. Drama.
 6. Der Rastofen, Drama.
 7. Vieles Liebhaber, humor.
 8. Zwei Weihnachtsabende, Weihnachts-Drama.
 9. Die Pflicht, Drama.
 10. Man lernt nie aus, Komödie.
 11. Der Sohn des Gendarmen, koloriert. Drama.
 12. Zingruben in Malatta, Indusie.
 13. Semiramis, kolor., histor. Drama.
 14. Mar hat neue Stiefel, humor.
 15. Bathé Journal, Tagesereignisse.
 16. Müller als Freiwilliger, humor.

Conbilder:

17. Yankee doodle.
18. Das gute Kerlchen.
19. Hansi und Mirzi.
20. Kirchweih.
21. Im Falsching.
22. Mein Otto hat 'ne Flöte.

Änderungen vorbehalten.
Doppelter Programmwechsel.
Den verehrteten Besuchern des Kine-
matographen-Theaters „Metropol“
gebe ich hierdurch bekannt, daß ab
24. Dezember jeden Mittwoch und
Sonntag ein
vollständig neues Programm
in der bekannten Größe von je 21
Nummern gezeigt wird.
Die Direktion.

Stiefkind Neustadt,

Gerechtigkeitsstr. 30,
an der Feuermache, bietet um Einlaß
in billigen und besseren

Beltsachen,
Schlüssen,
Schürzen,
Arbeitschusen,
Hemden usw.

Gostgau.

Zu der am 2. Weihnachtstag statt-
findenden

Theater-Aufführung
mit nachfolgendem Tanz ladet ergebenst
ein

Radsfahrerverein.

Anfang 7 Uhr.

Wohnungsgejuche

Kinderl. Ehepaar sucht Wohnung
und Zubehör, vom 1. April 1911. An-
gebote unter E. W. an die Geschäfts-
stelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsgejuch.

Zu Schulzwecken in der Altstadt
10-12 Zimmer, auch in mehreren
Etagen, zu mieten gesucht zum 1. 4.
1911. Angebote unter M. W. 50
mögl. bald a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pen-
sion zu verm. Mellienstr. 9a, 1.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne
Pens., zu verm. Bräunerstr. 16, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer, Pension, von
sof. ab 1. 1. 11 zu verm. Windstr. 5, 2. Et.

Möbl. Zimmer von sofort zu verm.
Funkestr. 6, 1. Et.

2 gut möbl. Zimmer
mit Stall von gleich zu vermieten. 30
erfragen Mellienstr. 120.

Mellienstr. 83

folgende Wohnungen frei:

Oberleutnant Freiherr von Schimm-
mann'sche, verheirateter, von gleich
oder später, bestehend aus 8 Zimmern,
1 Fremdenzimmer, Badestube, Zentral-
heizung, Pferde stall und sämtlichem der
Neuzeit entsprechenden Zubehör.

Major von Karnap'sche, von gleich
oder später, bestehend aus 6 Zimmern,
Badestube, Zentralheizung, Pferde stall und
sämtlichem der Neuzeit entsprechenden
Zubehör. Ausrüstung erbeten

A. C. Meisner,
Gerberstraße 12, parterre,
Gehrz, Bäckermeister,
Mellienstraße 85.

3 Wohnungen,

4 Zimmer und Zubehör, Mellienstr. 53,
part., vom 1. 4. 1911, Jahresmiete
585 Mk.

2 Zimmer und Wohnküche etc., Schwerin-
straße 7, 2, von sofort, Jahresmiete
280 Mk.

2 Zimmer und Wohnküche etc., Mansfelder-
wohnung, Schwerinstr. 7, vom 1. 4.
1911, Jahresmiete 210 Mk.

Meldungen bis 24. 12. d. Js., sodann
freiändige Vermietung.

Beamtenwohnungsverein
zu Thorn,
e. G. m. b. H.

Dommer, Moldenhauer

Freundl. 3 Zimmer-Wohnung
für 240 Mk. in der Begleit. 83 zu ver-
mieten. Zu erf. dortselbst, unten, rechts.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Famose Einfuhrschein-Rechnung.

Die „Agrarpolitische Korrespondenz“ schreibt: Uns wird ein Artikel der „Posener Neuesten Nachrichten“ überandt, in dem, hervorgerufen durch eine Polemik gegen einen Artikel des „Posener Tageblattes“, eine famose Einfuhrschein-Rechnung aufgemacht wird. Das „Posener Tageblatt“ hatte unter dem 29. Oktober einen Artikel gebracht: „Der Einfuhrskandal, ein sozialdemokratisches Schlagwort“, in dem nachgewiesen wurde, daß das System der Einfuhrscheine nicht als eine besondere Bevorzugung des landwirtschaftlichen Gewerbes anzusehen sei, sondern als ein notwendiger Ausgleich zwischen den Ofen und Westen verschiedenartigen landwirtschaftlichen Produktions- und Verwertungsbedingungen. Hiergegen wendet sich nun der Artikel der „Posener Neuesten Nachrichten“ und macht zum Beweise der Schädlichkeit des Einfuhrsystems und der unerlaubten Bereicherung auf Kosten der Steuerzahler folgendes Rechenexempel auf: „Ein Besitzer verkauft nach dem Auslande 1000 D. seiner vorzüglich geratenen Gerste zu Brauzwecken. Dafür erhält er von der Zollbehörde einen Einfuhrschein über 1000 X 4 = 4000 Mark. Soviel würde nämlich der Zoll für 1000 D. bester Gerste betragen, wenn sie vom Auslande eingeführt wird. Nunmehr kauft der Besitzer, den Einfuhrschein in der Tasche, vom Auslande, sagen wir von Rußland, 1000 D. weniger guter, nur zu Futterzwecken verwendbarer eventl. denaturierter Gerste und bezahlt dafür aus jenem Einfuhrschein den Zoll mit 1300 Mark. Uberschuss 2700 Mark, denn in dieser Höhe bleibt der Einfuhrschein bank- und börsenfähig und der Zollkass gegenüber vollwertig. Der Besitzer läßt den Schein dann auch diskontieren und ist nach Abzug des üblichen Bankdiskonts im Besitze des baren Geldes und — der Futtergerste, die ihm mit der Verwertung zur Schweine- und Geflügelmast den üblichen Nutzen abwirft.“ Das klingt ja wirklich ganz großartig und großartig!

Jeder brave Staatsbürger, der das Recht, muß tief entrüstet sein über die Art und Weise, wie geschickte Exporteure seine Steuergrößen durch eine an sich recht einfache Manipulation durch ihre Taschen praktikieren. Schade nur, daß das Exempel ein riesengroßes Loch hat!

Wir wollen den „Posener Neuesten Nachrichten“ den guten Glauben nicht absprechen, doch trägt der Artikel ganz den Charakter ähnlicher Elaborate, wie sie von gewisser Seite wieder besseres Wissen in die Welt gesetzt werden, um die Landwirtschaft zu diskreditieren. Schon daß lediglich von einem „Besitzer“ die Rede ist, ist bezeichnend. Tatsächlich werden doch die Hauptportgeschäft mit Einfuhrscheinen ganz überwiegend von Händlern gemacht, das liegt in der Natur der Sache. Wir hätten geglaubt, daß die Redaktion einen Artikel, der übrigens die Unwahrscheinlichkeit so an der Stirn trägt, wie dieser, erst einmal von sachverständiger Seite hätte nachprüfen lassen. Selbst jeder Laie in solchen Fragen muß sich doch sagen, daß, wenn die hier geschilderten Verhältnisse wirklich zutreffen, man gar nichts Besseres tun kann, als Malzgerste aus- und Futtergerste einzuführen. Tatsächlich ist aber beiläufig bemerkt, gerade die Gerstenausfuhr nur eine sehr bescheidene zu nennen; sie betrug im letzten Jahre nur 18 000 D. gegenüber der Einfuhr von 1 774 000 D. Malzgerste und 23 900 000 D. Futtergerste.

Nun weiß aber jeder Sachverständige, daß das hier vorgeführte Exempel aus der Luft gegriffen ist, denn in § 17 der Einfuhrscheinordnung heißt es:

„Bei Gerste und Gerstenmalz erfolgt die Wertbestimmung des Einfuhrscheines nach dem Zollsaße von 1,30 Mark für den Doppelzentner Gerste.“

Also der Einfuhrschein für Gerste lautet unter allen Umständen nur immer über 1,30 Mark und mit dem schönen Extraprofit von 2,70 Mark, bei jedem ausgeführten Doppelzentner Malzgerste ist es daher nichts.

Wir würden uns mit dem ebenso unwahren wie ungeschickten Nachwerke nicht näher befassen haben, wenn wir nicht hier wieder einmal mit Schrecken gesehen hätten, wie kritisch derartige Fälschungen von der Tagespresse aufgenommen und infolgedessen leider auch vom großen Publikum geglaubt werden.

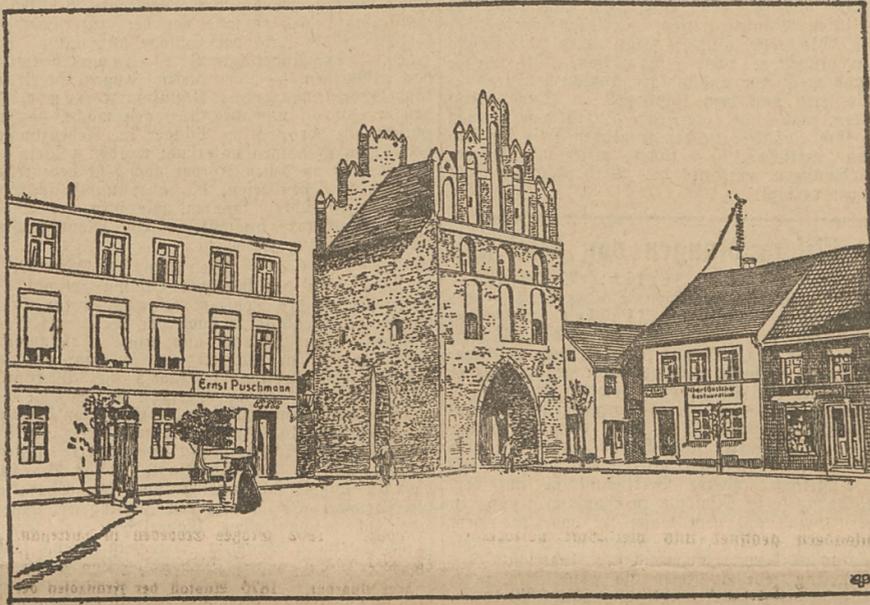
Sport.

Im Rahmen der internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 werden auch große sportliche Veranstaltungen stattfinden, so das große internationale Wettschwimmen am 18. Juni, das nationale Wettschwimmen für Herren am 30. Juli. Schauwettschwimmen werden im Mai und September abgehalten. Das Kreisfest ist am 9. Juli.

Strasburg.

Von den südlichen Grenzorten des ehemaligen Culmer Landes, die der deutsche Orden zum Schutze gegen den polnischen Nachbar errichtet hatte, ist Strasburg am weitesten gen Osten vorgeschoben. Wie Gollub und Leibitzsch, so liegt auch Strasburg an der reizenden Drewenz. Dieser verhältnismäßig kleine Fluß mit seinen bald sumpfigen, bald hohen Ufern bot dem Vordringen größerer Truppenteile seit jeher bedeutende Schwierigkeiten. Usmehr gesucht waren daher solche Stellen, an denen sich leicht Brücken bauen ließen. Einer solchen bequemen Übergangsstelle verdankt auch Strasburg seine Entstehung, wie auch Gollub und Leibitzsch. Feste Schloßer deckten die Übergänge, und unter ihrem Schutze blühten wohlhabende Städte empor. Das Schloß zu Strasburg hatte nicht eine so vorteilhafte Lage, wie das zu Gollub, da die Ufer der Drewenz hier flach sind; aber es muß — nach dem gewaltigen Turm zu urteilen, der als einzige hohe

Säule von verschwundener Pracht zeugt — ein großartiger Bau gewesen sein. Usmehr ist es zu bedauern, daß er fast ganz vom Erdboden verschwunden ist. Denn neben dem Turm sehen wir nur noch kümmerliche Reste der Vorburg, kleine Teile des alten Kreuzganges, des Kellers und der Mauer. Umso gewaltiger wirkt der 51 Meter hohe Turm in seiner Vereinsamung. Bis zur Höhe des Wehrganges des alten Schlosses ist seine Gestalt unregelmäßig. Von da steigt er achteckig bis zu 38 Meter Höhe empor, wo der etwas ausgekragte erste Wehrgang beginnt. Darauf erhebt sich ein etwa 8 Meter hoher, ebenfalls achteckiger Teil von bedeutend geringerem Durchmesser, der wieder in einem Wehrgang endet und von einem kleinen Türmchen bekrönt ist. Der doppelte Zinnenkranz der beiden Wehrgänge verleiht dem sonst ziemlich schmucklosen Burgfried einen besonderen Reiz.



Steintor in Strasburg.

Da Treppen nicht vorhanden sind, ist der Aufstieg nur auf Leitern möglich und daher sehr beschwerlich. Aber der Ausblick in die Lande soll dafür auch sehr lohnend sein. Sechs Jahrhunderte sind an diesem Turm vorübergegangen, ohne seine trostige Kraft zu brechen. Möge er noch recht lange als ein Wahrzeichen aus einer großen Zeit da stehen! Aber auch noch andere Bauten jener alten Zeit haben der völligen Zerstörung, besonders dem großen Brande von 1631, getrotzt und sich bis in die Gegenwart hinübergerettet. Von der alten Stadt befestigung ist am besten das Steintor erhalten. Außerdem finden wir dicht an der Drewenzbrücke den achteckigen Masurenturm. Von den Bauten der Innenstadt ist wohl am auffallendsten der Rathausurm, ein zierlicher, achteckiger Turm, neben dem noch ein Teil des alten Rathausgiebels über neuere Häuser hinwegragt, die in unbegreiflichem Mangel an Schönheitsförm an die alte Rathausmauer angelebt sind. Der Fremde kann sich kaum erklären, wie die alten Mauerreste auf einmal in diesen modernen Häuserkomplex hineinkommen. Eine Skizze aus dem vorigen Jahrhundert zeigt, daß hier ein Prunkbau schönster Art verloren gegangen ist. Da man das neue Rathaus turmlos erbaut hat, so besteht die ehrwürdige Ordensstadt einen Rathausurm ohne Rathaus und ein Rathaus ohne Rathausurm.

Das bedeutendste Baudenkmal ist aber die aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammende katholische Pfarrkirche. Sie darf zu den schönsten Kirchen Preußens gezählt werden. Der ursprüngliche Bauplan hatte zwei Türme auf der Westseite vorgesehen, doch ist der Plan während des Baues geändert und nur ein Turm an der Südwestecke zur Ausführung gelangt. Er ist nicht sehr hoch und oben mit Zinnen bewehrt. Darüber erhebt sich ein etwas zu klein erscheinender Helm in Form einer achteckigen Pyramide. Das Langhaus ist dreischiffig. Daran schließt sich das ziemlich ausgedehnte Altarhaus, wahrscheinlich der älteste Teil der Kirche. Ist bei der ganzen Kirche die sorgfältige einheitliche Architektur bemerkenswert, so tritt sie doch am meisten am Altarhaus hervor. Besonders schön ist der Ostgiebel. Der Unterbau zeigt in der Mitte ein großes, jetzt vermauertes Fenster. Die Mauerflächen zu beiden Seiten sind durch dunkle, sich kreuzende Schräglinien aus glasierten Ziegeln verziert. Aber dem abschließenden Giebel erheben sich dann, das Dach hoch überragend, sehr schlanke Pfeiler aus schichtweise abwechselnd glasierten und unglasierten Ziegeln, gekrönt durch spitze Dächer mit kleinen Kreuzblumen.

Die zwischen den Pfeilern liegenden gepuzten Flächen sind durch Giebel abgeschlossen, durch einen in der Mitte herablaufenden Rundstab in zwei rundbogige Flächen geteilt und oben durchbrochen. Der ganze Giebel erscheint dadurch so leicht und zierlich, daß es fast unbegreiflich erscheinen muß, wie er die Stürme von fast sechs Jahrhunderten überdauern konnte. Die Außenseite der Kirche hat auch zwei Gemäße, die aber bereits sehr gelitten haben. Das kleinere am Westgiebel stellt die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde dar. Von dem am Ostgiebel befindlichen Gruppenbilde ist nur noch der Kreuzstängel erkennbar. Am Westgiebel ist eine Kapelle angebaut, die ein schönes Portal besitzt.

Das Schicksal der Stadt war enge an das des Schlosses geknüpft, wenn beide mitunter auch voriübergehend verschiedene Wege gegangen sind. Seit 1320 war das Ordenschloß der Sitz einer Komturei. Eine größere Rolle hat es in den Kämpfen des 14. Jahrhunderts nicht gespielt. Dagegen wurde es im Jahre 1409 der Ausgangspunkt der kriegerischen Operationen, indem Ulrich von Jungingen von hier aus ins Dobriner Land einfiel. Nach der unglücklichen Schlacht bei Tannenberg schüttelten die Strasburger Bürger (ebenso wie Thorn und Graudenz) das Joß des Ordens ab, vertrieben die wenigen Brüder aus dem Schlosse und übergaben es dem Polenkönige. Im ersten Thorer Frieden 1411 fiel das Schloß an den Orden zurück. Doch schon 1414 entbrannte der Kampf aufs neue. Am 11. September rückte König Jagello vor die Stadt in der Hoffnung, sie in wenigen Tagen zu bezwingen. Aber die kleine Besatzung, diesmal kräftig unterstützt von den Bürgern, wehrte sich so tapfer, daß der König endlich nach vierwöchentlicher Belagerung einen Waffenstillstand auf zwei Jahre abschloß. In dem Kampfe des preussischen Bundes gegen den Orden wurde im Jahre 1454 die Burg von einem Heerhaufen unter Führung des Bundeshauptmanns Otto von Waacknig und des Thorer Ratkumpans Göß Rubit nach nur neuntägiger Belagerung genommen. Der zum Schloßhauptmann ernannte Rubit zeigte jedoch bald Neigung, das Schloß an den Polenkönig auszuliefern. Er wurde deshalb von den Thornern abgesetzt. Er weigerte sich aber, die Sendboten einzulassen, und unterhandelte nun bald mit den Thornern, bald mit den Polen und bald mit dem Orden. Da wurde schließlich Hans Czegenhals von Thorn gegen ihn abgesandt, der mit Hilfe der Strasburger Bürgerschaft die Burg besetzte und Rubit gefangen nahm. Troßdem ging

Strasburg in der Besiz Polens über, bis der kühne Bernhard von Zinnenberg im Jahre 1461 durch einen kühnen Handstreich mit Hilfe der dem Orden treugebliebenen Neumärker die Stadt und die Vorburg nahm. Vergebens suchten die Polen das eingeschlossene Haupthaus zu entsetzen. 1462 ergab sich die Besatzung; Zinnenberg erhielt im Frieden 1466 neben anderen Schlössern auch das Strasburger als Pfand. Nach dem Tode des berühmten Söldnerführers übertrug dessen Bruder den Befehl über Strasburg an Bernhard von Zedlitz. Dieser übergab nach vielen Verhandlungen 1478 das Schloß an den Orden. Da aber der Komtur George Raming von Rebened sehr willkürlich mit den Bewohnern der Stadt verfuhr, so herrschte bald große Unzufriedenheit. Schon zog Polen in der Nähe Truppen zusammen. Doch kam es nicht zum Kampfe, da der Orden nach langen Verhandlungen Strasburg ebenso wie Culm und Althausen 1479 wieder an Polen abtrat. Nun saßen lange Zeit polnische Starosten in Strasburg, vor allem die Dzialynskis, die es als Pfand für verschiedene, dem Polenkönige gewährte Darlehen erhalten hatten. Ein Brand, der im Jahre 1553 den größten Teil der Stadt einäscherte, verursachte auch am Schlosse bedeutenden Schaden. Da zum Ausbau das Geld fehlte, so schenkte König Sigismund August die Starostei dem damaligen Starosten Raffael Dzialynski und seinen Erben ganz. Zwar wurde diese Schenkung 1464 auf dem Petrikauer Reichstage wieder zurückgenommen, doch blieb der Starost schließlich doch im Besitze des Schlosses oder wenigstens seines Amtes. Eine königliche Kommission mußte das Schloß besichtigen, doch zeigte ihnen der Starost anscheinend nur das, was ihm beliebt. In dem Berichte des Kommissars heißt es nämlich: „Sinsichtlich der anderen Räume meint der Herr Starost, es sei nicht nötig, sie zu revidieren und zu verzeichnen, da sie alt wären und daran nichts ausgebessert sei.“

Nach dem Tode der Starostin Sofia Dzialynski 1604 verließ König Sigismund seiner Schwester, der schwedischen Prinzessin Anna, die Starostei, die sie mit Gollub bis zu ihrem Tode 1625 verwaltete. Sie erwies sich hier dem Protestantismus als starke Stütze. Da der Papst ihre Bestattung in der königlichen Gruft nicht gestattete, so stand die Leiche eingesargt über fünf Monate unbestattet im Schlosse, bis sie unter großer Teilnahme der Bürgerschaft nach Thorn gebracht wurde, um in der Marienkirche die letzte Ruhestätte zu finden. Die nun folgenden katholischen Starosten bedrückten die größtenteils protestantische Stadt, bis ihr in Gustav Adolf ein Retter erschien. Er belagerte Strasburg einen Monat und erstickte es 1628. Der polnische Feldherr Koniecpolski suchte einige Bürger zum Verrat zu bewegen; er ließ sich aber in eine Falle locken und wurde von den kleinen schwedischen Besatzung mit großem Verlust zurückgetrieben. Nachdem er auch noch von Wrangel bei Gurgno geschlagen war, mußte er gänzlich abziehen. Als aber 1629 die schwedische Besatzung abzog, gelangte Polen wieder in den Besiz des Schlosses. Neue Wirren brachte der zweite schwedisch-polnische Krieg im Zeitalter des großen Kurfürsten. Nachdem das von den preussischen Ständen aufgebraachte Heer bei Bromberg geschlagen war, nahm Karl Gustav von Schweden 1657 Strasburg ohne Schwertstreich. 1659 folgte aber eine lange Belagerung durch ein polnisch-österreichisches Heer, durch die sich der schwedische Oberst Plattner endlich zur Übergabe gezwungen sah. Wieder aber konnten sich die Polen nicht lange des Besitzes freuen; denn im nordischen Kriege wurde die Stadt 1702 von Karl XII. aufs neue erobert. Die schwedische Besatzung blieb diesmal drei Jahre, bis 1705. Von diesem Zeitpunkt ab blieb Strasburg bis zur ersten Teilung Polens in polnischem Besiz. Die Besitzergreifung durch Friedrich den Großen erfolgte am 19. September 1772. Jetzt erst konnten geordnete Zustände in der schwergeprüften Stadt Platz greifen. Da durch die vielen Drangsale die Stadt verarmt war, sah man sich genötigt, die Steine des Schlosses zum Wiederaufbau der zerstörten Häuser zu verwenden. So ist denn im 18. Jahrhundert das herrliche Gebäude bis auf die wenigen Reste abgebrochen worden.

Strasburg hat verhältnismäßig viel Bahnverbindungen. Die Hauptstrecke Thorn—Zisterburg kann auf drei Linien erreicht werden: nach Schönsee, Gohlshausen und St.-Eplau. Nach geht noch eine Strecke nach Soldau. Nördlich vom Bahnhof liegt eine ziemlich Anhöhe, die vom Kreise mit neuen Anlagen versehen ist. Von hier aus genießt man einen schönen Blick auf die freundliche Stadt.

Lustschiffahrt.

Eine Fahrt von acht Stunden im Aeroplan Der Aviatiker Farman ist Sonntag früh 9 Uhr 10 Min. in Etampes (Dep. Seine-et-Oise) aufgefliegen und um 5 Uhr 25 Min. nachmittags wieder

gelandet, nachdem er 463 Kilometer in 8 Stunden 15 Min. zurückgelegt hatte. ...

Die Moabiter Straßentrawalle vor Gericht.

Berlin, 19. Dezember. Der Moabiter Krawallprozess ist mit dem heutigen Verhandlungstage in die fünfte Sitzungswoge eingetreten; aber trotzdem ist noch kein Ende abzusehen, ...

mußten ein Stück Schädelknochen entfernen. Die Seilung der Wunde habe drei Wochen beansprucht, und noch jetzt habe er an den Folgen zu leiden. ...

Die Mißhandlungen von Mielczyn.

Berlin, 17. Dezember. Zu Beginn der heutigen Sitzung wird in der Erörterung des Falles Winkler fortgefahren und hierzu der Fürstzögling Ehrlich vernommen, ...

fönnen. — Die Mißhandlungswerkzeuge bezeichnet der Zeuge nicht als gefährlich im Sinne des Gesetzes. ...

Berlin, 19. Dezember.

Zu Beginn der heutigen Sitzung gelangt die Angelegenheit des Zöglings Preußer zur Erörterung, der ebenfalls in schwerster Weise mit Keitpeitschen, Gummistümpeln und einem Halsknecht gequält worden sein soll, ...

Vors.: Sie wollten also ausruhen? — Zeuge: Das nicht, sondern ich wollte wieder meinem Beruf nachgehen. ...

Mannigfaltiges.

(Am goldenen Sonntag) herrschte in Berlin ein außerordentlich starker Straßenverkehr, hinter dem der des vergangenen Sonntags ererblich zurückblieb. ...

Einen grossen Posten
Jugend-Schriften,
nur beste Lektüre,
empfehlen zu fast auf die Hälfte
zurückgesetzten Preisen
Max Gläser, Buchhandlung,
Elisabethstr. 13/15.

**Westpreussische
Gesangbücher**
in herrlichen Einbänden (Gratis-
Namendruck),
bedeutend billiger als zu Ostern,
empfehlen
Max Gläser, Buchhandlung,
Elisabethstr. 13/15.

Briefkassetten,
grosse Geschenkkassetten
mit reizenden Füllungen,
90 Pf., 1,00 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk.
Zu diesen Preisen
noch nie dagewesene Ausstattungen,
empfehlen
Max Gläser, Buchhandlung,
Elisabethstr. 13/15.

Klassiker:
Schiller — Goethe — Shakespeare —
Herder — Lessing etc. in tadellosen
Geschenk-Einbänden zu herabge-
setzten Preisen empfiehlt
Max Gläser, Buchhandlung,
Elisabethstr. 13/15.
Bei Einkauf von 2 Mk. gratis einen
Abreisskalender 1911.
Vom 1. Januar nehme ich den

**Klavier-
Unterricht**
wieder auf.
(Weib. Prof. Klindworth-Scharwenka.)
Betty Kaufmann,
konservatorisch gebildete Musiklehrerin,
Schillerstr. 7, 2.



Wenn Sie ein Bild als Brosche, Anhänger
tragen oder verschenken wollen, so erlangen
Sie bei mir die Verkleinerung innerhalb
4 Tagen. Garantie für schönste Ausführg.
Billigster Verkauf u. passender Einfassungen.
F. Felmsch, Goldwaren-Werstatt,
Brüdenstr. 14, 1. Etage.

Zum Fest
nehme Bestellungen auf
gespickte
Hasen
bis zum 23. entgegen.
**Karpfen
und Schleie**
stetere jederzeit franko Haus.
Otto Jacobowski,
Telephon 689, Elisabethstr. 9.

Christbaumschmuck!
Anrecht schöne Auswahl fast lauter
Neuerheiten. — Alles bis dahin Da-
gewesene übertraffend.
7underkerzen
3 Pack 25, 12 Pack 90 Pf.
Weihnachtsgeschenke!
Praktische wertvolle Gegenstände
werden beim Einkaufe von je 1 Mk.
häufig gratis verabfolgt.
Ad. Kuß, Copperspitzenstr. 21,
gegenüber von W. Zielke.

Zum Weihnachtsfeste
empfehlen
echte Stettiner Apfel,
Goldweissen, sowie andere gute
Sorten, und bitte um gütige Aufträge
Frau **Heintze,**
Schillerstr. 14, neben der Säule.
Militär ermäßigte Preise.

W. Gawroch,
22 Brückenstrasse 22,
empfehlen zum Feste:
Farin, bei 5 Pfund 20 Pfg.
Fuderzucker, per Pfund 24 Pfg.
Süße Mandeln, per Pfund 1,20 Mk.
Bittere Mandeln, per Pfund 1,40 Mk.
Weizenmehl 000, 1/2 Ztr. p. Pfd. 15 Pfg.
Macmeladen, per Pfund 25 Pfg.
Nahao, Tee, Kaffee's
von 1,20 Mk. per Pfund an.
Hum, Kognak, Areak in allen Preis-
lagen.
Beatenischmalz, per Pfund 70 Pfg.
Trockenboden Drehschle
zu haben Kleine Marktstr. 7.

Empfehlenswerte und beliebte
Spezial-Marken

der Zigarrenfabrik **Gust. Ad. Schleh,**
Verkaufsstelle:
Breitestraße 27, Ecke Baderstraße.
Matanzas, Mikado, Beneficio, Esquifitos, Emblem,
El Conte, El Orden.
60 bis 120 Mark pro 1000 Stück.
Zerefita, Bouquet, Ramóvo, Olenia, Wilario,
El Precio.
125 bis 250 Mk pro 1000 Stück.
Bei Originalisten 5 Prozent Rabatt, bei 500 Stück 10 Prozent Rabatt.
Präsenkistchen
in jeder Packung und Preislage von 0,80 bis 20.— Mk.
Importen neuerer Gente. Zigaretten
der berühmtesten Fabriken des In- und Auslandes.

OXO
Bouillon
Würfel
der
Liebig Gesellschaft
liefern
schnell und billig
eine Tasse
gute
Fleisch-
brühe.

Lebende Karpfen, Hummer. Fr. Lachs und Saibling.
Zum Feste empfehle
nur zum Spezialpreise Kaviar von frischerer Zufuhr:
Astrachaner, vorz. im Geschmack, p. Pfd. 12 Mk.
Schipp-Maloffol p. Pfd. 14 Mk.
Beluga-Maloffol, helles gr. Korn 16 Mk.
Kaiser-Bel ga-Auslese 18 bis 20 Mk.
Hummer, Krabben, Stumbria, Neunaugen sowie größte Aus-
wahl in Fischdelikatessen.
Ochsenmausalat Pfd.-Doje 1 Mk.
Rauhaal, rund und breit, Stör, Speckjündern.
Bestellungen nach auherhalb prompt und schnell.
C. Frisch, Hamb. Fischräucherei,
Coppernikusstraße 9. Telephon 525.

Haus- u. Küchen-Artikel

Gas-, elektr. u. Petroleum-Lampen.
— Nickelwaren. —
Geschenkartikel aller Art
empfehlen in grosser Auswahl
Emil Knitter, Thorn,
Altstadt, Markt 36.

Prämiertes
rauringe
hochmoderne Muster in echt Gold, auf Wunsch
auch ohne Einfassung. — Eigenes Fabrikat.
Großes Lager in Uhren und Goldwaren.
Reparaturen, vergolden, versilbern.
F. Feibusch,
Juwelier, Brückenstr. 14, 1. Etage.

Prämiert Gewerbe-Ausstellung Allenstein 1910
wurden meine
Vergrößerungen u. Photo-Skizzen.
Weihnachts-Vergrößerungen
auch in diesem Jahre zu ermäßigten Preisen.
Carl Bonath, Photogr. Atelier, Gerechtestraße 2.
Begründet 1898. — Mehrfach prämiert. — Fernruf 536.

Sehr ratsam ist es,
Uhren, die für den Weihnachtstisch bestimmt sind, schon jetzt auszuwählen, damit der Uhrmacher recht-
zeitig Sorge tragen kann, daß solche Uhren auch gongfertig und reguliert in die Hände der Beschenkten kommen.
Güten Sie sich
vor dem Ankauf von Uhren von außerhalb und glauben Sie den sogenannten Reisenden (Hausierern)
nicht, wenn Sie Ihnen sagen, Sie kaufen bei ihnen direkt von der Fabrik, denn eine Fabrik verkauft
kein Stück an Private. Sie werden von diesen Hausierern stets überpreist werden und würden erst
zu spät einsehen, daß Sie hier am Plage viel besser und auch bedeutend billiger hätten kaufen können.
Und nun erst
Die Schwierigkeiten, der Verger und die Unkosten,
wenn eine solche von auherhalb bezogene Uhr stehen bleibt, Sie können sie wiederholt einschicken und
nie wird sie in Ordnung sein, weil die Inhaber der Versand-Geschäfte zc. keine Fachleute sind. Sie
müssen sich daher rechtzeitig die Frage vorlegen:
Was muß man beim Einkauf einer Uhr wissen?
Der Kauf einer Uhr ist Vertrauenssache. Es ist für den Laien ungemein schwer, aus den vielen
angebotenen und existierenden Uhrenfabrikaten das Beste herauszufinden.
Der sicherste Weg,
eine wirklich solide Uhr zu bekommen, wird immer der sein, sich an einen tüchtigen
Fachmann, geprüften Uhrmachermeister zu wenden, dessen Ruf Gewähr für guten
Einkauf bietet, wozu sich die unterzeichneten Fachleute (geprüfte Uhrmachermeister)
mit ihren reichlich fortierten Lagern bestens empfohlen halten.
L. Grunwald, Markt 12. L. Kunz, Seglerstraße 30.
M. Grünbaum, Altst. Markt 2. R. Scheffler, Breitestraße 20.
L. Joseph, Seglerstr. 28. H. Sieg, Elisabethstraße 5.

Astrachaner Kaviar,
große Zufuhren von nur frischem Fange.
Exquisiteste Kaiser-Maloffol à Pfd. 22.00 Mk.
Allerfeinsten Bialuga-Maloffol à Pfd. 20.00 Mk.
Hochfeinsten Schipp-Maloffol à Pfd. 18.00 Mk.
Feinsten Schipp-Maloffol à Pfd. 16.00 Mk.
Strassburger Gänseleber-Pasteten.
Lebende und abgekochte Hummern.
Pa. Holländer Austern.
**Lebende Karpfen, Portions-Schleien, Silber-
lachs, Steinbutt, Seezungen.**
Wild und Wildgeflügel.
Damwild-Rücken, -Keulen, -Blätter,
Rehrücken, -Keulen, -Blätter,
starke Waldhasen,
feiste Japanehähne, Stück 2.75 Mk.
Birkhähne, Birkhennen, Haselhühner, Schneehühner.
Mast-Gänse, -Enten, -Puten,
junge, fleischige Perlhühner, Kapaune.
Frische Perigord-Trüffel.
Italienischen Blumenkohl, französischen Kopf-Salat,
Endivien-Salat, frische Artischocken, Radishesen,
Gleichellerie, frische kanarische Tomaten, prima
goldgelbe Ananas,
Grüßler Treibhausweintruben, Almeriatruben,
Apfelsinen, Mandarinen, getrocknete und glasierte
Dessert-Früchte.
Echte Prager Schinken, rohe u. gekochte-westfäl.
Schinken, Pariser Lachs-Schinken.
Braunschweig., Gothaer, Thüringer Wurstwaren.
Pomm. Gänsekrust.
Präsenk-Körbe
als praktisches, gebiegenes Festgeschenk, nach Wunsch geschmackvoll
zusammengestellt.
Großes Lager vorzüglicher, bestgepflegter
Bordeaux-, Mosel-, Rheinweine etc. Deutsche und
franz. Schaumweine, Punsch-Essenzen, Rum, Cognac,
Arrak, feinste Tafelliköre
empfehlen
L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Königl. Dom. Zaskotisch
bei Hohenkirch Westpr.
hat jederzeit
sprungfähige u. jüngere
Bullen
des westpr. Heerdbuches
mit besten Formen abzugeben.
Die Herde erhielt auf der
Gruppenschau in Graudenz neben
dem ersten Sammelpreis hohe
Geldpreise.

Walnüsse
à Pfd. 40, 50 und 60 Pfg.,
Haselnüsse,
à Pfd. 40 und 50 Pfg., bei
mehreren Pfunden billiger,
empfehlen
A. Sakriss.

Diamantmehl,
Kaiseranzugmehl,
Weizenmehl 000
in vorzüglicher Qualität,
 Roggenstrot,
Erbsenstrot,
Gerstenstrot,
Hafer,
Aleie
zu billigsten Tagespreisen
empfehlen
Franz Czolbe,
Bäckerstraße 31.

Ia holl. Austern
empfehlen
A. Mazurkiewicz.
Sultaninen per Pfd. 60 Pfg.
Rosinen per Pfd. 50 Pfg.
Korinthen per Pfd. 40 Pfg.
Walnüsse per Pfd. von 40 an.
Wessina-Zitronen 1 Dbd. von 60 an.
Apfelsinen 1 Dbd. von 60 an.
empfehlen

W. Gawroch
Brüdenstr. 22.
100 Waggon
frische Schmelz,
gut abgepreßt, desgleichen
100 Waggon
Runkeln,
Götendorfer und Oberdorfer
offeriert billigst franko allen Stationen.
Emil Dahmer, Bromberg.

Süßenungarwein
zu 1,30 Mk. den Liter,
Medizinal-Ungarwein
zu 1,60 Mk. den Liter empfiehlt
Isidor Simon,
Altst. Markt.
von Dahn & Hassel-
bach, — Dresden, frisch
herzlich, wie
gepfl. Weich, d. d. d. d.
à Fl. 0,50, 1.—, 1,50, 2,50; Seife à 50 Pfg.
H. & Co., Central-Donner.

Königsberger Donarther
Doppel-Bock-Bier,
ganz besonders kräftig, empfiehlt in Gebinden u. Flaschen
Richard Krüger,
Biergroßhandlung.
Prima Grobfoks
(ausgegeben) zum Preise von 1 Mark pro Zentner ab Fa-
brikhof für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen,
sowie gebrochenen Koks für Zimmeröfen und Küchenherde
empfehlen
Gaswerk Thorn.